



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2010

**Unterbrochene Tradition und lange Dauer: die Zürcher Sektion der
Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010**

Kuhn, Konrad J

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-41296>

Book Section

Accepted Version

Originally published at:

Kuhn, Konrad J (2010). Unterbrochene Tradition und lange Dauer: die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010. In: Schürch, Franziska; Eggmann, Sabine; Risi, Marius. Vereintes Wissen. Basel: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, 69-94.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

Unterbrochene Tradition und lange Dauer – die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010

Konrad J. Kuhn

Die Volkskunde als zentrale Integrationswissenschaft – um mit Richard Weiss zu sprechen – weist vielfältige Anknüpfungspunkte zu anderen akademischen Disziplinen auf und kann damit gar als „heimliche Schlüsseldisziplin“ bezeichnet werden, wie dies Rolf Lindner getan hat. Dabei unterliegt die Wechselwirkung zwischen unterschiedlichen Öffentlichkeiten einer besonderen Bedeutung, so dass gerade wegen der institutionellen Kleinheit des Wissenschaftsbetriebs interessierten Laien und ihrer Forschungstätigkeit eine wichtige Stellung zukommt. Die Sektionen der *Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde* waren an dieser Schnittstelle der sich formierenden akademischen Disziplin und engagierten Einzelpersonen stets wichtige Multiplikatoren.

In diesem Beitrag soll der Geschichte der Zürcher Sektion der nachgegangen werden, ihre Aktivitäten rekonstruiert und die gegenwärtigen Herausforderungen thematisiert werden, um dabei zugleich einige Strukturmerkmale aufzuspüren, die die Volkskunde als Wissenschaft in der Schweiz gesamthaft auszeichneten.¹ Damit wird danach gefragt, welche Gegenstandsbereiche die fachgeschichtliche Entwicklung prägten, welches Wissenschaftsverständnis bei der Sektion bestand und wie sich die Verbindungen zwischen der universitären Volkskunde und der privaten Wissenschaft im Rahmen der Zürcher Sektion gestalteten. Dazu werden erstens die Umstände der Gründung der Zürcher Sektion im Jahre 1918 und die kurze Frühphase bis zum Einschlafen der Aktivitäten 1925 skizziert. Danach steht die Zeit seit der Reaktivierung 1957 über die Neugründung als eigener Verein 1983 bis zum heutigen Zeitpunkt im Fokus, wobei sowohl die ehrenamtlichen Leistungen der Obmänner und weiterer Engagierter als auch finanziellen Schwierigkeiten der Sektionstätigkeit thematisiert werden. Drittens gilt die Aufmerksamkeit den Aktivitäten der Sektion, an denen sich Wissenschaftsverständnis, Themenstellungen und ihre Konjunkturen –

¹ Für freundliche Hinweise und Hilfe bei den Recherchen zu diesem Beitrag sei Prof. Dr. Ueli Gyr (Institut für Populäre Kulturen, Universität Zürich), Prof. em. Dr. Paul Hugger (Chardonne), Dr. Barbara Stadler (Staatsarchiv des Kantons Zürich), Dr. Marianna Jäger (Zürich), Dr. Jakob Weiss (Küsnacht), Hans Weiss (Bern), Elisabeth Studer-Weiss (Affoltern a. A.), Dr. Christine Werner (Ostermundigen), Christoph Betulius (Zürich), Silvia Bolliger (Universitätsarchiv Zürich), Ernst J. Huber (Schweizerisches Institut für Volkskunde Basel), Meret Fehlmann (Institut für Populäre Kulturen, Universität Zürich) und Paul Wicki (Zürich) herzlich gedankt.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

und damit die fachgeschichtliche Entwicklung – zeigen lassen. Und zum vierten ist das wechselvolle Verhältnis der Lehrstuhlinhaber an der Universität Zürich zur Zürcher Sektion zu illustrieren, woraus sich Einblicke in das Verhältnis von Öffentlichkeit und wissenschaftlicher Forschung ergeben. Dabei schliesst der Beitrag einerseits eine Forschungslücke, ist bisher doch nichts über die Zürcher Sektion publiziert, andererseits erkundet er als Studie zur Geschichte einer wissenschaftlichen-populären Vereinigung auch fachgeschichtliche Themenlagen der Disziplin Volkskunde in der Schweiz und weist gleichermassen auf die bisherigen Leistungen wie auf die künftigen Herausforderungen der Zürcher Sektion der *Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde* hin.²

„Schon lange in der Luft gelegen“ – Gründung 1918 und baldiges Ende

Die *Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde* (SGV) verfügte nach ihrer Gründung 1896 seit 1910 in Basel und Fribourg über regionale Sektionen. Es war dem Vorstand ein wichtiges Anliegen, dass weitere Sektionen in verschiedenen Landesteilen gegründet wurden und als sich abzeichnete, dass sich dies nach dem anfänglichen Schub nicht wie erhofft fortsetzen würde, zeigte man sich enttäuscht: „Wieder ist die Zahl der Sektionen nicht, wie wir erwartet haben, erweitert worden.“³ Hoffnungen wurden nun in die Kantone Schaffhausen und Graubünden gesetzt, die sich allerdings nicht erfüllen sollten. Allerdings wurde 1912 in Bern eine weitere Sektion gegründet,⁴ was den Vorstand der Gesamtgesellschaft nicht davon abhielt, weiter zu Gründungen aufzurufen: „Wir müssen wiederholen, was in jedem Jahresberichte der letzten Jahre gewünscht wurde, dass an anderen Orten Sektionen unserer Gesellschaft entstehen möchten (...) Die Mitglieder des Ausschusses sollen wenn immer möglich versuchen, in ihren Landesgegenden Sektionen zu gründen und ihre Leitung zu

² Der Beitrag stützt auf unerschlossenes Material und Quellenrecherchen an variablen Orten; unter anderem im Staatsarchiv des Kantons Zürich (nachfolgend StAZH) und im Schweizerischen Institut für Volkskunde Basel (nachfolgend SIVK). Neben den ausgewiesenen Quellen fanden für den vorliegenden Beitrag auch Materialien Verwendung, die von den unterschiedlichen PräsidentInnen der Sektion stammen. Konkret handelt es sich um einen Ordner mit präsidialer Korrespondenz zur Sektion aus den Jahren 1964-1983, der sich im Institut für Populäre Kulturen der Universität Zürich (nachfolgend IPK, ehemals Volkskundliches Seminar) befindet und um zwei Ordnern von Präsidentinnen aus den Jahren 1998 bis 2009, die beim gegenwärtigen Präsidenten aufbewahrt werden. Zusätzlich profitierte der Beitrag von vielfältigen Hinweisen, Korrespondenzen und Gesprächen, auf die in den Fussnoten jeweils verwiesen wird.

³ Geschäftsbericht der SGV über das Jahr 1911, in: *Schweizer Volkskunde* 3 (1912), S. 45.

⁴ Die Berner Sektion hatte bis April 2004 Bestand und wurde dann wegen fehlendem Engagement aufgelöst, vgl. dazu *Schweizer Volkskunde* 94 (2004), S. 46-47.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

übernehmen. Nur auf diese Weise kann sich unsere Gesellschaft in Zukunft erfolgreich entwickeln ...“⁵ In Zürich sollte sich dieser Wunsch 1918 erfüllen.⁶

Der Gründung der Zürcher Sektion war eine längere Diskussion vorangegangen, die vor allem im Kreis des Medizinhistoriker Gustav A. Wehrli (1888-1949), des Ethnographie-Professors Hans Wehrli (1871-1945), der beiden Lehrer Werner Manz (1882-1954) und Alfred Knabenhans (1880-1956) und des späteren Diplomaten Karl Stucki (1884-1945) stattfand. Dieses „kleine Initiativkomitee“ rief mit einem „Werbezirkular“ alle bisherigen „Zürcher Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde“ zur Gründungsversammlung am 12. März 1918 auf.⁷ Ebenfalls eingeladen worden waren die Mitglieder der Zürcher „Gesellschaft für deutsche Sprache“ – eine Gesellschaft, die 1894 vom späteren Ordinarius für germanische Philologie, Albert Bachmann (1863-1934), gegründet worden war. Dieser Umstand allein verdeutlicht die starke germanistisch-philologische Prägung der frühen Volkskunde insgesamt, die sich in Zürich aber noch deutlicher bemerkbar machte. An der Gründungsversammlung 1918 wurde von Gustav Wehrli auf die Wichtigkeit einer Zürcher Sektion hingewiesen, da gerade die enge Verbundenheit mit der Zürcher Universität und den beiden in Zürich angesiedelten Lexika, dem schweizerdeutschen *Idiotikon* und dem *Glossaire des Patois de la Suisse romande* einer solchen Gesellschaft eine „gedeihliche [sic] Wirksamkeit“ prognostiziert wurde.⁸ Auch die bei der Gründung der Sektion, die „schon lange in der Luft gelegen hat“, anwesenden Vertreter „von den verschiedenen Disziplinen“ und Institutionen sprachen sich für die Neugründung aus und hiessen die Sektion „willkommen“; so die „geographisch-ethnographische Gesellschaft“, die Naturwissenschaften, die Dialektologie und das Landesmuseum. Darüber hinaus hatten „ausserdem Psychologen, Psychiater, Theologen, Juristen und Kriminalisten“ ihre „Mitwirkung“ zugesagt. Die Volkskunde präsentiert sich hier als zentrales Scharnierfach zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen noch ohne eigene gefestigte Identität.

⁵ Geschäftsbericht der SGV über das Jahr 1914, in: Schweizer Volkskunde 6 (1915), S. 51.

⁶ Hans Trümpler hatte als Gründungsjahr der Zürcher Sektion fälschlicherweise das Jahr 1917 genannt, vgl. erstmals: 75 Jahre Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde in Stichworten, in: Schweizer Volkskunde 61 (1971), S. 50-53, hier S. 51. Die falsche Jahrzahl 1917 hat sich seither festgesetzt und wird in den Jahresberichten der SGV und anderswo perpetuiert. Vgl. beispielsweise Trümpler, Hans. Volkskundliche Forschung und Lehre an den deutsch-schweizerischen Universitäten und die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, in: Brückner, Wolfgang (Hg.). Volkskunde als akademische Disziplin: Studien zur Institutionenausbildung, (Mitteilungen des Instituts für Gegenwartsvolkskunde 12), Wien 1983, S. 63-76, hier S. 75. Vgl. zum richtigen Datum aber: Vereins-Chronik, in: Schweizer Volkskunde 8 (1918), S. 23-24.

⁷ Vereins-Chronik, in: Schweizer Volkskunde 8 (1918), S. 23-24.

⁸ Vereins-Chronik, in: Schweizer Volkskunde 8 (1918), S. 23-24. Ganzer Abschnitt nach diesem Dokument, wenn nicht anders vermerkt.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

Das nach dem statuarischen Teil gehaltene Referat des Berner Professors für germanische Philologie, Samuel Singer⁹, über „Wörter und Sachen“¹⁰ gab einen Ausblick auf das zu erwartende „Arbeitsprogramm“, in dem vor allem „regelmässige Sitzungen mit Vorträgen, Referaten und Demonstrationen“, sowie „einige Veranstaltungen für ein weiteres Publikum“ vorgesehen wurden. Dabei wurde „hinsichtlich der Tendenzen der neugegründeten Sektion ... in voller Absicht nicht Spezielles beschlossen“, weil sich diese „im Laufe der Zeit von selbst herausbilden“ sollten.¹¹ In seinem Vortrag zeigte sich Singer sehr erfreut darüber, dass sich in Zürich endlich ein „Zweigverein aufgetan hat“ – nach langen Wartejahren trotz der engen Verbundenheit Zürichs zur SGV. Die Beziehungen gerade der beiden in Zürich beheimateten germanistisch-philologischen „Sammelstätten schweizerischer Sprache und Art“, dem *Schweizerischen Idiotikon* und dem *Glossaire des Patois de la Suisse romande* waren eng; volkskundliche Themen wie Ernährung, Bräuche, Spiele, Sagen, Volksliedsammlungen und Aberglaube wurden zwar thematisiert, keineswegs aber systematisch behandelt. Gerade unter dem postulatartigen Ruf nach der Verbindung der „Wörter“ mit den „Sachen“ erfuhr diese Hinwendung der Philologie zur Volkskunde eine Stärkung, so dass sich die Lexikoneinträge stellenweise wie kleine volkskundliche Kompilationen zu einzelnen Themengebieten lesen.¹² Singer forderte in der Weiterführung dieser Arbeiten die Errichtung eines Sachatlas, der neben die Sprachatlanten treten sollte. Dabei ging er angesichts der Grösse und der vielfältigen regionalen Unterschiede der Schweiz davon aus, dass den kantonalen Sektionen der SGV eine wichtige Aufgabe zukommen würde: „In der Frage des Sachatlasses hingegen glaube ich allerdings, dass man bei der kantonalen Organisation bleiben müsste, und hier erwarte ich alles von den Sektionen.“ Zürich sollte dabei eine Pionierfunktion zukommen, weil es über „eine Bevölkerung [verfügt], die ihre Opferwilligkeit für geistige Bestrebungen aller Art immer bewährt hat.“ Die Umsetzung dieser Wünsche an die neu gegründete Sektion

⁹ Samuel Singer (1860-1948) las als Altgermanist zwischen 1900 und 1906 zu „Schweizerisch volkskundlichen Übungen“ an der Universität Bern und war zwischen 1913 und 1930 Präsident der Berner Sektion der SGV. Vgl. zu Singer: Lenzin, Danièle. "Folklore vivat, crescat, floreat!" Über die Anfänge der wissenschaftlichen Volkskunde in der Schweiz um 1900, Zürich 1996, S. 108-109 und Trümper, Hans. Volkskundliche Forschung und Lehre an den deutsch-schweizerischen Universitäten und die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, in: Brückner, Wolfgang (Hg.). Volkskunde als akademische Disziplin: Studien zur Institutionenausbildung, (Mitteilungen des Instituts für Gegenwartsvolkskunde 12), Wien 1983, S. 63-76, hier S. 65.

¹⁰ Das Referat erschien in der Zeitschrift „Die Schweiz“, deren Redaktor der im Vorstand der Zürcher Sektion mitwirkende Otto Waser war. Vgl. Singer, Samuel. Wörter und Sachen, in: Die Schweiz – schweizerische illustrierte Zeitschrift 22 (1918), S. 243-251. Vgl. zum Amt von Waser: Brief von Otto Waser an die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, 10. Juli 1903, StAZH U.106d.2.100.

¹¹ Vereins-Chronik, in: Schweizer Volkskunde 8 (1918), S. 23-24.

¹² Singer führte in seinem Referat zahlreiche Beispiele an und referierte sie ausführlich, vgl. Singer, Samuel. Wörter und Sachen, in: Die Schweiz – schweizerische illustrierte Zeitschrift 22 (1918), S. 243-251.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

liess auf sich warten und die Anregungen zu einem Sachatlas sollten gar erst 1937 mit den ersten Aufnahmen zum geplanten *Atlas der schweizerischen Volkskunde* durch Paul Geiger und Richard Weiss umgesetzt werde.¹³

Die Mitgliederbasis der Zürcher Sektion wies in den Anfangsjahren eine männlich dominierte Zusammensetzung aus universitär-akademischen Sektionsmitgliedern und in Zürich verwurzelten Familien auf. Ebenso wie der Vater der wissenschaftlichen Volkskunde in der Schweiz und Gründer der SGV, Eduard Hoffmann-Krayer, im Basler Grossbürgertum verwurzelt war, war die Zürcher Sektion mit dem Zürcher Bürgertum verbunden.¹⁴ Dieser generelle Eindruck präzisiert sich noch, wenn man die Zusammensetzung des ersten Vorstandes der Sektion Zürich der SGV von 1918 betrachtet. Dabei fällt die überaus starke Bindung an die Universität Zürich auf: Von den elf Vorstandsmitgliedern waren neun direkt mit der Universität Zürich verbunden und auch die übrigen zwei waren promovierte Akademiker. So hatte der Schriftführer Karl Stucki sein Studium mit einer Dissertation über den „Vokalismus der Mundart von Jaun im Kanton Freiburg“¹⁵ und der Beisitzer Werner Manz mit einer Dissertation mit „Beiträgen zur Ethnographie des Sarganserlandes“ abgeschlossen.¹⁶ Der 1. Vorsitzende Gustav A. Wehrli wirkte als Privatdozent für „Geschichte der Medizin des Mittelalters und der Neuzeit und für die wissenschaftliche Erforschung der Volksmedizin“.¹⁷ Der 2. Vorsitzende Otto Waser (1870-1952) war Titularprofessor für „klassische Archäologie und Philologie“ und wurde 1919 zum ersten Professor für Archäologie an der Universität Zürich gewählt, obwohl seine Hinwendung zur Volkskunde und „die Übertragung ihrer Prinzipien auf das Altertum“ der Philosophischen Fakultät „gefährlich“ erschienen¹⁸, was ihn aber nicht davon abhielt, über die Thematik zu

¹³ Weiss, Richard. Einführung in den Atlas der schweizerischen Volkskunde, Basel 1950.

¹⁴ Leider hat keines der frühen Mitgliederverzeichnisse der Zürcher Sektion überdauert, wie dies scheinbar in Basel der Fall ist, vgl. Escher, Walter. 75 Jahre Sektion Basel der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1910-1985, in: Schweizer Volkskunde 75 (1985), S. 70-74. Aus der jeweils in der Schweizer Volkskunde abgedruckten Mitgliederliste können jedoch die in Zürich wohnhaften Mitglieder eruiert werden. Vgl. zu diesem Verfahren auch Lenzin, Danièle. "Folklore vivat, crescat, floreat!" Über die Anfänge der wissenschaftlichen Volkskunde in der Schweiz um 1900, Zürich 1996, S. 84.

¹⁵ Karl Stucki (1884-1945), vgl. Helfenstein, Ulrich (Hg.). Matrikeledition der Universität Zürich 1833-1924, Nr. 20254, <http://www.matrikel.uzh.ch> (Stand: 25. Mai 2010).

¹⁶ Werner Manz (1882-1954), Helfenstein, Ulrich (Hg.). Matrikeledition der Universität Zürich 1833-1924, Nr. 18015, <http://www.matrikel.uzh.ch> (Stand: 25. Mai 2010). Manz beschäftigte sich weiter mit dem Sarganserland, vgl. Manz, Werner. Volksbrauch und Volksglaube des Sarganserlandes. (Schriftenreihe der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 12, Basel 1916.

¹⁷ Vgl. dazu die Akten der Universität Zürich zum Privatdozenten Gustav A. Wehrli (1888-1949), StAZH U.106f.3.106.

¹⁸ Vgl. dazu die Akten der Universität Zürich zu Otto Waser, StAZH U.106d.2.100 und U.109b.3.76. Siehe auch Otto Waser (1870-1952), vgl. Helfenstein, Ulrich (Hg.). Matrikeledition der Universität Zürich 1833-1924, Nr.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

publizieren.¹⁹ Waser war es auch, der als Vorstandsmitglied des *Lesezirkels Hottingen* eine Verbindung zwischen der Zürcher Sektion und dem Stadtzürcher Bürgertum herzustellen vermochte. Im Rahmen des *Lesezirkels Hottingen* hatten bereits in früheren Jahren volkskundliche Referate zu Volksliedern und Dialekten von Albert Bachmann und Eduard Hoffmann-Krayer stattgefunden, so dass hier auch eine Tradition vertieft wurde.²⁰ Hans Lehmann als Direktor des *Schweizerischen Landesmuseums* in Zürich war zugleich Lehrbeauftragter für „deutsche Altertumskunde“, um so die „Sach- und Wortgeschichte zu verbinden“, wie es in der Begründung seines Lehrauftrags heisst.²¹ Albert Bachmann war Professor für deutsche Philologie und zugleich Chefredaktor des *Schweizerischen Idiotikons*.²² Heinrich Brockmann-Jerosch als Privatdozent für Botanik forschte vor allem „pflanzengeographisch“.²³ Hans Nabholz war Privatdozent für Wirtschaftsgeschichte und zugleich Mitarbeiter im *Staatsarchiv des Kantons Zürich*.²⁴ Hans Schellenberg hatte eine Professur für Pflanzenbau an der *ETH Zürich* inne. Hans Jakob Wehrli hatte sich nach einer Dissertation über „oberbirmanische Chingpaw“ im Fach „Erd- und Völkerkunde“ habilitiert und war seit 1912 Ordinarius für Geographie und Ethnographie, wobei er Zürich bereits seit

8620, <http://www.matrikel.uzh.ch> (Stand: 25. Mai 2010). Vgl. dazu auch den Antrag der Erziehungsdirektion zur Wahl Wasers, 4. März 1919, und das Protokoll des Regierungsrates, 7. März 1919, StAZH U.109b.3.76.

¹⁹ Waser, Otto. Volkskunde und griechisch-römisches Altertum, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 20 (1916), S. 453-512.

²⁰ Vgl. zu Otto Waser als Vorstandsmitglied und Ehrenmitglied des Lesezirkels Hottingen die Ausführungen von Sautter, Emil. 25 Jahre Lesezirkel 1908-1932, Zürich 1932, S. 37. Zu den Volksliedabenden mit Bachmann und Hoffmann-Krayer vgl. Ulrich, Conrad. Der Lesezirkel Hottingen, Zürich 1981, S. 65-68.

²¹ Begründung des Dekanats der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich, 4. März 1911, vgl. die Akten zum Lehrauftrag von Hans Lehmann, StAZH U.106d.2.118. Die Akten zur kontroversen Diskussion der Jahre 1943-1944 um die Bildung eines „Schweizerischen Museums für Volkskunde“ als Teil des Landesmuseums in Zürich befinden sich in StAZH Z 34.17837 und erlauben erhellende Einsichten in das volkskundliche Fachverständnis in den 1940er-Jahren.

²² Vgl. dazu die Akten der Universität Zürich zu Albert Bachmann, StAZH U.109d.2.74 und U.109b.2.55. Siehe auch Albert Bachmann (1863-1934), vgl. Helfenstein, Ulrich (Hg.). Matrikeledition der Universität Zürich 1833-1924, Nr. 6196, <http://www.matrikel.uzh.ch> (Stand: 25. Mai 2010). Vgl. zu Albert Bachmann als erbitterter Konkurrent von Eduard Hoffmann-Krayer in Zürich auch Lenzin, Danièle. "Folklore vivat, crescat, floreat!" Über die Anfänge der wissenschaftlichen Volkskunde in der Schweiz um 1900, Zürich 1996, S. 57-65.

²³ Heinrich Brockmann-Jerosch (1879-1939), vgl. Helfenstein, Ulrich (Hg.). Matrikeledition der Universität Zürich 1833-1924, Nr. 14159, <http://www.matrikel.uzh.ch> (Stand: 25. Mai 2010). Brief von Brockmann-Jerosch vermutlich an Otto Stoll, 28. November 1911, vgl. die Akten der Universität Zürich zum Privatdozenten Heinrich Brockmann-Jerosch, StAZH U.110d.2.95.

²⁴ In der ersten Vereinschronik in der Schweizer Volkskunde 8 (1918), S. 24, wird Nabholz als „Staatsarchivar“ bezeichnet, was offenbar der zeitgenössischen Diktion entsprach, nicht aber der heutigen; Nabholz arbeitete seit 1903 bis 1931 als Archivar am Staatsarchiv des Kantons Zürich. Hans Nabholz (1874-1961), vgl. Helfenstein, Ulrich (Hg.). Matrikeledition der Universität Zürich 1833-1924, Nr. 10134, <http://www.matrikel.uzh.ch> (Stand: 25. Mai 2010). Vgl. dazu auch die Akten zur 1924 erfolgten Berufung von Hans Nabholz als ausserordentlichen Professor für „schweizerische Verfassungs- und zürcherische Lokalgeschichte, allgemeine Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte“, StAZH U.109b.3.85.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

1910 im Zentralvorstand der SGV vertrat.²⁵ Gerade das Engagement dieses frühen Ethnologen bei der Gründung der Zürcher Sektion ist bemerkenswert, weil in der Schweiz die beiden Fächer Volkskunde und Ethnologie traditionell getrennte Wege gehen und gingen und – anders als in Frankreich – weder ein theoretischer Austausch noch eine personelle Verknüpfung bestand.²⁶ Dies trifft für Zürich nur partiell zu. Hans Wehrli war zudem nicht einfach ein weiteres Vorstandsmitglied, vielmehr war er eine der treibenden Kräfte hinter der Gründung der Zürcher Sektion, weil von ihm mehrfach „auf die Dringlichkeit des Unternehmens hingewiesen“ worden war. So darf auch vermutet werden, dass die Gewinnung von Alfred Knabenhans als Vorstandsmitglied auf Wehrli zurückgeht: Knabenhans war als ausgebildeter Geograph seit 1918 Privatdozent für „Völkerkunde (Ethnographie und Ethnologie)“ an der Universität.²⁷ Für eine starke Verankerung von geographisch-ethnologischen Themen in der Zürcher Sektion sprechen auch die in den Folgejahren verhandelten Vorträge, die sich mit dem „altindischen Traumglauben“ (1919), der „Psychologie des primitiven Menschen“ (1919) und den „Sprachen der Naturvölker“ (1922) befassten.²⁸ Im Rahmen der Zürcher Sektion und in der sich als Fach formierenden Volkskunde hatten also in den Frühjahren neben den Kulturen Europas auch die „schriftlosen Kulturen Aussereuropas“ ihren Platz, wobei diese thematische Ausrichtung stark durch personelle Netzwerke geprägt war.²⁹ Dieser Umstand trifft auch auf das für die frühen Jahre beobachtbare spezielle Interesse für Aberglauben³⁰ und Volksmedizin zu: Durch den ersten

²⁵ Vgl. dazu die Akten der Universität Zürich zu Hans Jakob Wehrli, StAZH U.110d.2.89 und U.110b.2.49. Vgl. auch den Nachruf auf Hans Jakob Wehrli (1871-1945), in: Schweizer Volkskunde 35 (1945), S. 18.

²⁶ Schweizer Volkskunde 8 (1918), S. 23. Zum Verhältnis von Volkskunde und Ethnologie in der Schweiz allgemein Hugger, Paul. Zu Geschichte und Gegenwart der Volkskunde in der Schweiz, in: Hugger, Paul (Hg.). Handbuch der schweizerischen Volkskultur, Bd. 1, Basel und Zürich 1992, S. 15-33, hier S. 17.

²⁷ Alfred Knabenhans (1880-1956), vgl. Helfenstein, Ulrich (Hg.). Matrikeledition der Universität Zürich 1833-1924, Nr. 13863, <http://www.matrikel.uzh.ch> (Stand: 25. Mai 2010). Vgl. dazu die Akten der Universität Zürich zum Privatdozenten Knabenhans, StAZH U.110d.2.118. Knabenhans musste 1921 von seiner Lehrverpflichtung zurücktreten, weil er zum Leiter des Lyceum Alpinum in Zuoz gewählt wurde.

²⁸ Zu dieser für die frühe Volkskunde typischen Beschäftigung mit dem „Primitiven“ Warneken, Bernd Jürgen. Volkskundliche Kulturwissenschaft als postprimitivistisches Fach, in: Maase, Kaspar, Warneken, Bernd Jürgen (Hg.). Unterwelten der Kultur: Themen und Theorien der volkskundlichen Kulturwissenschaft, Köln, Weimar und Wien 2003, S. 119-141.

²⁹ Niederer, Arnold. Vergleichende Bemerkungen zur ethnologischen und zur volkskundlichen Arbeitsweise, in: Beiträge zur Ethnologie der Schweiz, Zürich 1980, S. 1-33. Ob und allenfalls wie nachhaltig dieser „ethnologische“ Einfluss auf die Entstehung des Faches gewirkt hat, kann hier nicht erörtert werden, allerdings müsste angesichts dieser Tatsache der engen Verbindung zwischen der Zürcher Sektion der SGV und der Ethnologie an der Zürcher Universität in den Jahren 1918-1925 die generelle Aussage Niederers überprüft werden, dass alles was „an Denkmodellen und Grundbegriffen aus der Völkerkunde zu den schweizerischen Volkskundlern kam, ... den Weg über das deutschsprachige Ausland [nahm]“ (S. 7).

³⁰ Zum Aberglauben hielt Eduard Hofmann-Krayer denn auch sein einziges Referat vor der Zürcher Sektion; es trug den Titel „Einführung in die Aberglaubens-Forschung“ und fand am 23. Januar 1919 statt, vgl. auch den Bericht in: Neue Zürcher Zeitung, 2. Februar 1919.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

Vorsitzenden der Zürcher Sektion, Gustav A. Wehrli, der zum Zeitpunkt der Gründung Vorsteher der *Abteilung für Volksmedizin* der SGV war, bildeten sich starke Bezüge zum *Hygiene-Institut* der Universität Zürich und zur von ihm angelegten umfangreichen Sammlung von volksmedizinischen Gegenständen und Instrumenten, die den Grundstock des heutigen *Medizinhistorischen Museums* in Zürich bildet.³¹ Die durch ihn erfolgte Gründung der Zürcher Sektion verhalf seinen Ambitionen auf eine Privatdozentur zum Erfolg, jedenfalls erachtete er sie als wichtig genug, in seinem Gesuch an das Dekanat davon zu berichten: „In Zürich gründete ich eine Sektion der Gesellschaft für Volkskunde, deren Präsident ich bin, auch gehöre ich seit 1919 dem Zentralvorstand der *Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde* an.“³² Seine Bestrebungen um eine Habilitation waren denn auch im Jahre 1920 erfolgreich, was einen Hinweis liefert auf die Wichtigkeit von Netzwerken und ausseruniversitären Engagements in wissenschaftlichen Gesellschaften in den frühen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, die einer akademischen Karriere förderlich waren.³³ Bemerkenswert ist auch die Mitwirkung des Dialektologen Albert Bachmann, der sich als Konkurrent von Eduard Hoffmann-Krayer im Kampf um einen Philologie-Lehrstuhl an der Universität Zürich durchsetzen konnte und erheblich dazu beitrug, dass dieser sich von der Germanistik weg hin zur Volkskunde wandte. Es manifestiert sich also die Situation, dass ausseruniversitäre Vereine wie die Zürcher Sektion der SGV eng mit der Universität Zürich verbundene Institutionen waren, und diese entsprechend auch als „Sprungbrett“ für akademische Karrieren genutzt wurden. Eigentliche nicht-akademische Laien hatten in diesen Anfangsjahren nur als interessierte Mitglieder einen Platz. So verfügten alle in Zürich Aktiven über akademische Ausbildungen in anderen Fächern, waren also in den Worten von Christine Burckhardt-Seebass „autodidaktische Pioniere“ auf dem wissenschaftlichen Feld der

³¹ Diese Verbindung von Zürcher Sektion und Medizinhistorischem Museum der Universität Zürich geriet komplett in Vergessenheit, wie das Beispiel von Walter Betulius (Obmann der Zürcher Sektion 1964-1982) zeigt: Ihm war nur die 1957 erfolgte Reaktivierung „aus einem kleinen Arbeitskreis“ bekannt, nicht aber die Jahre Existenz einer Sektion in den Jahren 1918-1925, wie er in einem Brief an die Medizinhistorische Sammlung der Universität Zürich bekanntgab, 23. August 1979, IPK: Korrespondenz Betulius.

³² Gesuch von Dr. med. Gustav A. Wehrli an die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, 18. Oktober 1919, StAZH U.106f.3.106.

³³ Immerhin wurde das Engagement für die Gründung der Zürcher Sektion der SGV im Unterstützungsschreiben des Dekanats der medizinischen Fakultät an die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich für das Habilitationsbegehren von Wehrli speziell hervorgehoben, 29. Juli 1920, StAZH U.106f.3.106. Siehe auch Gustav A. Wehrli (1888-1949), vgl. Helfenstein, Ulrich (Hg.). Matrikelektion der Universität Zürich 1833-1924, Nr. 17468, <http://www.matrikel.uzh.ch> (Stand: 25. Mai 2010).

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

Volkskunde.³⁴ Diesen typischen Umstand teilten die bei der Gründung der Sektion Aktiven mit anderen Pionieren volkskundlichen Forschens in der Schweiz. Für Zürich spezifisch und auffallend ist die Verankerung der Sektion in den noch jungen und ihre Bereiche erweiternden Wissenschaften der Geographie, der Ethnologie, der Medizingeschichte und der Botanik. Daneben standen aber auch bei der Gründung der Sektion in Zürich die Philologie, die Altertumswissenschaften, die Geschichte, die Sprachwissenschaften und die Germanistik für die junge Volkskunde Pate, ähnlich wie dies im gesamten deutschsprachigen Raum der Fall war. Die Motive für diese vielfältigen und engen Verbindungen zur Universität Zürich lagen aber auch im Bestreben der neugegründeten Sektion – ja der Volkskunde in Zürich überhaupt – sich zu etablieren und ihr Forschungsgebiet zu festigen, wobei dies vor allem über die Vertretung von universitärem Personal im Vorstand gelang. Dabei fehlten eigene Fragestellungen noch weitgehend und die Disziplin definierte sich stark aus dem bisher wenig beachteten Forschungsgegenstand der „kulturhistorisch so wichtigen Äusserungen des Volksgeistes“, der in vielfältiger und breiter Kombination mit anderen Wissenschaften angegangen wurden.³⁵ Davon ist allein die Zusammensetzung der Vorstandsmitglieder der Zürcher Sektion ein beredtes Zeugnis.

Die SGV zeigte sich über die Neugründung einer Sektion äusserst erfreut und versprach sich eine „grosse Förderung der gemeinsamen Ziele“, wie Eduard Hoffmann-Krayer im Namen des Zentralvorstands im Korrespondenzblatt *Schweizer Volkskunde* vermeldete: „Mit besonderer Freude begrüßen wir die Konstituierung der neuen Sektion Zürich, mit der schon längst gehegte Wünsche in Erfüllung gingen. Sie wird, dessen sind wir sicher, bald einen Mittelpunkt volkskundlicher Tätigkeit in der Schweiz bilden.“³⁶ Um die Zürcher in die Gesamtgesellschaft integrieren zu können und um ihnen die beiden Zeitschriften zusenden zu können, wünschte sich Hoffmann-Krayer die „Einsendung des Statutenentwurfs und Mitgliederverzeichnisses an den Zentralvorstand“.³⁷ Dies wurde offenbar nicht getan. Jedenfalls vermerkte Hoffmann-Krayer in seinem Geschäftsbericht 1918: „Die Gesellschaft umfasst gegenwärtig vier Sektionen, nämlich: Basel, Bern, Freiburg und Zürich. Basel, Bern und Zürich haben durch zahlreiche Vorträge während des Winters versucht, das Interesse für

³⁴ Burckhardt-Seebass, Christine. Von Bürgersitten und Trachten: Töchter Helvetiens auf ethnologischen Pfaden, in: Wallnöfer, Elisabeth (Hg.). Mass nehmen - Mass halten: Frauen im Fach Volkskunde, Wien, Köln und Weimar 2008, S. 164-183, hier S. 165.

³⁵ Singer, Samuel. Wörter und Sachen, in: Die Schweiz – schweizerische illustrierte Zeitschrift 22 (1918), S. 243-251, hier S. 244.

³⁶ Geschäftsbericht der SGV über das Jahr 1917, in: Schweizer Volkskunde 7 (1917), S. 51.

³⁷ Schweizer Volkskunde 8 (1918), S. 24.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

heimische Art und Sitte in weitem Kreise zu wecken. Zürich hat noch immer keinen engern Kontakt mit der Gesamtgesellschaft genommen und seine Mitglieder nicht bei ihr angemeldet, sodass nur diejenigen, die schon vor der Gründung der Sektion Mitglieder unserer Gesellschaft waren, die ‚Schweizer Volkskunde‘ und das ‚Archiv‘ erhalten.“³⁸ Die Zürcher waren demnach zwar als Sektion konstituiert worden, die Mitgliedschaft bei der SGV war aber nicht geregelt. Gründe für dieses Versäumnis lassen sich nicht eruieren, es ist für die bestehende Distanz zur Gesellschaft jedoch bezeichnend, dass die Vereinschronik in der *Schweizer Volkskunde* über die in Zürich gehaltenen Referate auf der Basis der in der Neuen Zürcher Zeitung erschienenen Zusammenfassungen berichtete und keine Informationen aus erster Hand zur Verfügung hatte.³⁹ Dennoch wurden Gustav Adolf Wehrli und Alfred Knabenhans 1919 als Vertreter der Zürcher Sektion in den Vorstand der SGV gewählt. Erst im Jahre 1920 erhielt die Gesellschaft die Statuten der Zürcher Sektion, wobei die Zürcher Sektion darauf bestand, auch Mitglieder aufnehmen zu können, die der SGV nicht beitreten wollten.⁴⁰

Die Zürcher Sektion konnte bereits im ersten Vereinsjahr mit einem eindrucklichen und vielfältigen Programm aufwarten. 1919 standen zahlreiche Referate im Zusammenhang mit „Aberglauben“ auf dem Programm, daneben fanden aber auch im weitesten Sinne „heimatkundliche“ Vorträge statt. Im Jahre 1920 führte dann eine erste Exkursion die Sektion nach Gröningen. Im Überblick lassen sich die Themenbereiche Volksglauben/Aberglauben, Tracht, Dialektologie, Brauchtum, Ethnologie und Heimatkunde festmachen, die in den Referaten 1918-1924 angesprochen wurden. Ein Referat in dieser Frühzeit des Sektionslebens, dessen Inhalt in seiner grundsätzlichen Ausrichtung über den Moment hinausweist und es verdient, in Erinnerung gerufen zu werden, steht unter dem programmatischen Titel „Was ist Volkskunde?“ und wurde 1918 von Otto Waser gehalten.⁴¹ Otto Waser war Titularprofessor für „klassische Archäologie und Philologie“ an der Universität Zürich und wirkte als „2. Vorsitzender“ der Sektion. Er befasste sich in seinem

³⁸ Geschäftsbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde über das Jahr 1918, in: Schweizer Volkskunde 8 (1918), S. 45.

³⁹ Vgl. Vereinschronik, in: Schweizer Volkskunde 9 (1919), S. 15-16.

⁴⁰ So wurden zwei Kategorien von Mitgliedern geführt; solche, die auch Mitglied der SGV waren und solche, die nur der Sektion angehörten, vgl. Statuten der Sektion Zürich der SGV, 13. November 1919. Vgl. dazu auch die Korrespondenz zwischen Gustav A. Wehrli (Vorsitzender Sektion Zürich) und Prof. Speiser (Obmann der SGV), 5. März 1920, 4. Mai 1920 und 12. Mai 1920, SIVk Sektion Zürich: Av4.

⁴¹ Das Referat ist uns erhalten, weil es gedruckt vorliegt, vgl. Waser, Otto. Was ist Volkskunde?, in: Die Schweiz – schweizerische illustrierte Zeitschrift, 22 (1918), S. 361-371. Die Zitate im folgenden Abschnitt beziehen sich auf dieses Referat.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

Referat grundlegend mit dem Fachverständnis und plädierte dafür – unter Berufung auf Wilhelm Heinrich Riehl und Eduard Hoffmann-Krayer – die Volkskunde als „besonderen Standpunkt“ einzuschätzen, also quasi als methodisches Instrument für Forschungsfragen zu betrachten und nicht als eigenständige Wissenschaft. Gerade weil die Volkskunde „jedermann angeht“ bestehe die Gefahr zum „Dilettantismus“, wogegen nur der Einsatz „geschulter Kräfte, die die Spreu vom Weizen zu scheiden wissen“ helfe. Waser lieferte seinen Zuhörenden ein Definitionsversuch des Faches und wollte damit dessen „Existenzrecht als Wissenschaft“ erhärten. Dabei bezog er sich auf die zwischen Eduard Hoffmann-Krayer und Adolf Strack ausgefochtene Debatte um die Formel „vulgus in populo“ und postulierte in der Art der „Zwei-Schichten-Theorie“ eine auf Eugen Mogk aufbauende Sicht auf den Menschen, die von einem Nebeneinander von „Naturmensch“ und „Kulturmensch“ ausging, wobei die „assoziative Denkform“ in allen Menschen stärker die „ungebildete Seite im Menschen“ hervorbringe. Dieser Bereich sei derjenige, mit dem sich die Volkskunde beschäftigen müsse. Der „Stoff“, für den sie zuständig sei, gliederte Waser in einen Bereich der „sachlichen Volkskunde“ mit Siedlung, Wirtschaft, Tracht, Volkskunst, Nahrung, Volksglaube, Bräuche und Feste, Volksmusik und -tänze sowie des „Volksmunds“ mit Volkslied, Märchen und Sagen, Sprichworte und Inschriften, Namenskunde und Volkssprache. Mit seinem Referat vor der Zürcher Sektion leistete Waser einen heute kaum mehr erinnerten Beitrag zur Systematisierung und Definition des Faches, zum wissenschaftlich-volkskundlichen Selbstverständnis und zur fachlichen Entwicklung.

Nach dem fulminanten Auftakt in den Jahren 1919-1923 flaute das Engagement in der Sektion merklich ab. 1924 fand dann nur noch ein Referat statt und zusätzlich übergab Gustav A. Wehrli den Sektionsvorsitz seinem Vorstandskollegen Heinrich Brockmann-Jerosch. Es kann davon ausgegangen werden, dass Gustav A. Wehrli die treibende Kraft hinter der Zürcher Sektion war, mit seinem Ausscheiden erlosch die Sektionstätigkeit und blieb über Jahrzehnte still.⁴² Ein wichtiger Grund dafür darf in der fehlenden Etablierung des Faches an der Universität Zürich gesucht werden, anders als in Basel, wo sich Karl Meuli 1926 und Paul Geiger 1938 habilitierten, lag das Fach in Zürich lange Jahre brach, die Pioniere der Anfangszeit wandten sich ihren ebenfalls noch jungen Fächern zu und die Volkskunde darbtte generell. Erst 1940 habilitierte sich Richard Weiss in Zürich, was aber an der Situation wenig

⁴² Dies erschliesst sich aus einer knappen Korrespondenzkarte von Gustav A. Wehrli an Prof. Speiser als Obmann der SGV, 9. Mai 1924, SIVk Sektion Zürich: Av4.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

änderte. Dies blieb auch so, als Weiss 1946 an der Universität Zürich sein Extraordinariat für Volkskunde antrat – die erste universitäre Verankerung des Faches in der Schweiz.⁴³

Aus der 1925 wieder eingeschlafenen Tätigkeit der Zürcher Sektion und der damit unterbrochenen Tradition lässt sich auch die Reaktion des Zürcher Regierungsrates erklären, als dieser 1946 um einen Unterstützungsbeitrag für die Festschrift zum 50jährigen Bestehen der SGV angefragt wurde. Die mit dem Geschäft betraute Erziehungsdirektion bemerkte in einer Stellungnahme nämlich, über die Gesellschaft „nicht näher orientiert“ zu sein und fragte sich, „ob es sich um eine Institution mit einem gesamtschweizerischen Wirkungskreis handelt, oder ob sie nicht vielmehr überwiegend mit dem Kanton Basel-Stadt verbunden ist.“⁴⁴

Immerhin wandte sich das Amt in der Angelegenheit an den erst kürzlich berufenen Richard Weiss und ersuchte ihn um eine Stellungnahme. Dieser antwortete umgehend und strich hervor, dass die SGV „die umfassende Organisation aller in der Schweiz volkskundlich Schaffenden und aller an wissenschaftlicher (nicht ‚angewandter‘) Volkskunde Interessierten“ sei und er daher für die Festschrift eine „staatliche Unterstützung ... warm empfehle“.⁴⁵ Diese Stellungnahme des jungen Extraordinarius für Volkskunde an der Universität Zürich wirkte, denn einmütig bewilligten Finanz- und Erziehungsdirektion in der Folge einen Beitrag von 500 Franken. Trotz des gütigen Ausgangs weist diese Episode auf die schlechte Bekanntheit der SGV und der Volkskunde in Zürich insgesamt hin. Durch die fehlenden Aktivitäten der Zürcher Sektion wurde die Gelegenheit verpasst, dieser mangelnden Akzeptanz und fehlenden öffentlichen Sichtbarkeit entgegenzuwirken.

Offenbar bestand aber in der Kriegszeit unter den in Zürich wohnhaften Mitgliedern der SGV kaum ein Bedürfnis nach volkskundlichen Vorträgen. In den Jahren 1943 bis 1945 war nämlich in Zusammenarbeit mit verschiedenen Zürcher Gesellschaften eine Vortragsreihe durchgeführt worden, wozu die Zürcher Mitglieder der SGV eingeladen worden waren: so sprach Richard Weiss vor der *Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft*, Frau Ranke und

⁴³ Antrag des Dekanats der Philosophischen Fakultät auf Errichtung je eines Extraordinariats für Volkskunde und Urgeschichte, 27. Januar 1945, StAZH Z 70.951. Durch die Ruhephase der Sektion ist es nicht möglich, aus einem Vortragsprogramm auf eine allfällige politische Instrumentalisierung des Faches im Rahmen der „Geistigen Landesverteidigung“ ab den 1930er-Jahren schliessen zu können. Obwohl sich die in der Phase ihrer wissenschaftlichen Institutionalisierung befindliche Volkskunde in der Schweiz diesem Phänomen nur teilweise hingab, darf zumindest stark vermutet werden, dass die dilettierenden Mitglieder der SGV hier weniger kritische Distanz wahrten. Vgl. dazu auch den Beitrag von Alban Frei in diesem Band.

⁴⁴ Bericht der Finanzdirektion des Kantons Zürich an die Erziehungsdirektion, 10. Mai 1946, StAZH Z 34.20566. Vgl. auch den Brief der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich an Richard Weiss, 20. Mai 1946, StAZH Z 34.20566.

⁴⁵ Brief von Richard Weiss (Schiers) an die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, 24. Mai 1946, StAZH Z 34.20566.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

Christian Rubi vor der *Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur*, Karl Meuli vor der Kunsthistorikervereinigung und Hans-Georg Wackernagel vor der *Historisch-Antiquarischen Gesellschaft*.⁴⁶ Von den gegen 70 eingeladenen Mitgliedern der SGV nahmen aber nur jeweils 5 Personen teil, so dass der „Versuch“ nicht weitergeführt wurde.⁴⁷

Vitalität und Konstanz – von der Reaktivierung 1957 zur erfolgreichen Neugründung 1983

Erst im Jahre 1957 wurde die Sektion reaktiviert und ausgehend von einem „kleinen Arbeitskreis, dessen Mitte und Mentor Richard Weiss war“⁴⁸ wieder eigene Aktivitäten aufgenommen: „Einem vielseitigen Wunsche nach volkskundlichen Veranstaltungen in Zürich entsprechend, wurde seit Frühjahr 1957 der Versuch gemacht, für die ungefähr 150 Zürcher Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde Vorträge und Exkursionen zu organisieren. Ein Organisationskomitee hat diese Aufgabe übernommen, in der Meinung, damit das Interesse an der Volkskultur und Volkskunde fördern zu helfen und vor allem der Mitgliederwerbung zu dienen.“⁴⁹ Dabei war die Zürcher Sektion noch kein eigener Verein, sondern ein eigentlicher Zusammenschluss der Zürcher Mitglieder der SGV. Dass bereits in den Jahren 1918 bis 1925 eine Zürcher Sektion der SGV bestanden hatte, war nur wenigen Personen bekannt und es findet sich denn auch nach der Reaktivierung nirgends ein Bezug auf die „eigene“ Geschichte. Personelle Wechsel und das in den langen Jahren zwischen 1925 und der Berufung von Richard Weiss an der Universität Zürich brachliegende volkskundliche Forschungsfeld hatten die Verbindungslinien durchschnitten und die Tradition unterbrochen. Auch Richard Weiss hatte keinen institutionellen Bezug zu den frühen Zürcher Pionieren der Volkskunde. Symptomatisch dafür ist das Beispiel des späteren Obmanns der Sektion, Walter Betulius, der 1979 auf eine Anfrage der *Medizinhistorischen Sammlung der Universität Zürich* nach dem Wirken ihres Gründers Gustav A. Wehrli für die Sektion befragt, nur auf die 1957 erfolgte „Gründung von Richard Weiss“ hinwies.⁵⁰

⁴⁶ Einladung von R. Hotzenköcherle und Richard Weiss an die Mitglieder der SGV in Zürich und Umgebung, 24. November 1944, SIVk Sektion Zürich: Av4

⁴⁷ Brief von R. Hotzenköcherle an A. Bühler (Obmann der SGV), 5. März 1944, SIVk Sektion Zürich: Av4.

⁴⁸ Wie dies Walter Betulius (Obmann der Sektion Zürich 1964-1982) in einem Brief an die Medizinhistorische Sammlung der Universität Zürich bezeichnete, 23. August 1979, IPK: Korrespondenz Betulius.

⁴⁹ Sektion Zürich, Jahresbericht 1957/58, in: Schweizer Volkskunde 48 (1958), S. 48.

⁵⁰ Brief von Walter Betulius an die Medizinhistorische Sammlung der Universität Zürich, 23. August 1979, IPK: Korrespondenz Betulius.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

Im Februar 1957 fand erstmals wieder ein Referat der Zürcher Sektion statt: Walter Escher referierte als Redaktor des *Atlas für schweizerische Volkskunde* über das „schweizerische Hirtenland“. Dabei wurde – nicht ganz gegen mythologisierende Einschätzungen gefeit – die „Sonderstellung des sogenannten Hirtenlandes“ hervorgehoben, die sich in der Ausarbeitung der Karten ergebe.⁵¹ Demnach verfügten die Hirten über eine gemeinsame „natürliche Kriegstüchtigkeit, archaische Lebensformen und ein starkes Sippenwesen“, die sich in regionenübergreifenden Schmuckgegenständen wie dem Sennekäppi, dem Sennenohrring oder dem „uralten Hirtenhemd“ manifestierten. Der Referent spürte diesen „Eigenheiten“ nach, erweiterte aber seine Analyse von der helvetischen Forschung im Rahmen des Atlas auf europäische Regionen „bis in den Balkan oder die Pyrenäen“, in denen ähnliches zu konstatieren ist, um so einem „Bild einer europäischen Hirtenkultur“ nachzugehen. Bereits im ersten Referat manifestierte sich also eine verstärkte Öffnung des Faches hin zu einer vergleichenden europäischen Perspektive, wie sie auch Emile Durkheim oder Marcel Mauss angestrebt haben.

Nach der Reaktivierung wirkte Walter Tobler als Obmann, der sich während seines Studiums mit Richard Weiss befreundet hatte, dessen Liebe zur Bergwelt er teilte. Weiss war es auch, der ihn ab 1957 zum Engagement in der Sektion bewegte, der er bis 1963 vorstehen sollte. Tobler befasste sich vor allem mit religiöser Volkskunde, bäuerlichen Arbeitsgeräten und Erntebräuchen und sammelte bereits früh volkstümliche Graphik und religiöse Volkskunst.⁵² Zu Beginn waren jeweils durchschnittlich 30 Personen an den Referaten anwesend, die sich im Wesentlichen aus der Gruppe von Studierenden und befreundeten Interessierten um Richard Weiss zusammensetzte. Danach wuchs sowohl die Zahl der Teilnehmenden auf bis

⁵¹ Wie dies die Neue Zürcher Zeitung in einem Bericht über das Referat hervorhob, vgl. Das schweizerische Hirtenland, in: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 435, 15. Februar 1957, S. 10. Die Zitate in diesem Abschnitt stammen aus diesem Artikel.

⁵² Walter „Tobis“ Tobler (27. Juli 1918 – 28. Februar 1971) begann sein Studium der Geschichte und Volkskunde nach dem Krieg, wo er sich mit Richard Weiss und Arnold Niederer befreundete, arbeitete dann auf dem familiären Weinberg in Lattenberg-Stäfa und als Gymnasiallehrer und leitete von 1957 bis 1963 die Zürcher Sektion der SGV. 1970 schloss er sein durch Schicksalschläge und Erwerbsarbeit unterbrochenes Studium bei Arnold Niederer mit einer Lizentiatsarbeit über „Bräuche im Bereich des Weinbaus in vergleichender europäischer Perspektive“ ab, vgl. für Angaben zu seiner Person den Nekrolog „Walter Tobler-Pfenninger 1918-1971“ (Zentralbibliothek Zürich Nehr T 43), der auch eine Würdigung durch Arnold Niederer enthält. Bei seinem plötzlichen Tod verfügte Tobler über die „vollständigste Sammlung von Volkskunst der Alpenländer im Privatbesitz“, aus der Teile im Museum Bellerive ausgestellt wurden, vgl. Museum Bellerive (Hg.). Hinterglasmalerei, Krippen und Klosterarbeiten aus der Sammlung Walter Tobler, Stäfa, Katalog zur Ausstellung vom 24. November 1972-28. Januar 1973, Zürich 1972. Die Sammlung befindet sich heute im Besitz der Lesegesellschaft Stäfa, die Exponate 1986 und 2005 im Ortsmuseum Stäfa ausgestellt hat.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

zu 50 Personen als auch die Zahl der Zürcher Mitglieder der SGV.⁵³ Grund dafür dürfte auch eine gezielte „Werbeaktion“ unter den bisherigen Mitgliedern gewesen sein; für

neugeworbene Mitglieder erhielten die „Werber“ von der SGV eine Bücherprämie.⁵⁴

Allerdings blieb die finanzielle Seite der Aktivitäten ungesichert, weil die Sektion Zürich weiterhin kein eigener Verein war und daher über keine Einnahmen verfügen konnte, war das Geld äusserst knapp. So war die Sektion von den Zuwendungen der SGV und von freiwilligen Spenden der Zürcher Mitglieder abhängig.⁵⁵ Zwar wurden in den 1960er-Jahren für die Referate Eintrittsbillete verkauft, die aber die Vortragskosten und die Ausgaben für die Werbung und die Einladungen nicht zu decken vermochten.⁵⁶ Diese unbefriedigende Situation blieb über Jahrzehnte bestehen und führte dazu, dass das Sektionsprogramm zwar stets vielfältig war, dabei aber stark von den enormen Anstrengungen des jeweiligen Obmanns abhing. Unter der Leitung von Walter Betulius spielte diesbezüglich die Zusammenarbeit mit der Basler Sektion, so wurden Hinweise auf mögliche Themen und Referenten ausgetauscht und bei Einladungen von ausländischen Personen wurde versucht, in der jeweils anderen Sektion ebenfalls einen Anlass durchzuführen, um so Kosten zu sparen. Walter Betulius hatte bei Richard Weiss Volkskunde im 1. Nebenfach studiert, 1956 in seinem Hauptfach Geschichte mit einer Arbeit über Friedrich Salomon Vögelin dissertiert und danach mehrere volkskundliche Presseaufsätze verfasst und in zahlreichen Radiosendungen volkskundliches Wissen für ein breites Publikum vermittelt.⁵⁷ Zu den thematisch breiten volkskundlichen Referaten wurden zu Beginn der 1960er-Jahre vereinzelt auch „benachbarte Gesellschaften“ eingeladen, womit namentlich der Lehrerverein Zürich, die Gruppe Zürich des *Bund*

⁵³ Vgl. zu den Mitgliederzahlen: Sektion Zürich, Jahresbericht 1958/59, in: Schweizer Volkskunde 49 (1959), S. 63-64 und Brief von Walter Betulius (Obmann Sektion Zürich) an W. Egloff (Obmann SGV), 31. Januar 1968, IPK: Korrespondenz Betulius.

⁵⁴ Vgl. dazu die Teilnehmerliste der Zürcher Mitglieder, 13. Januar 1959, und die Korrespondenz zwischen Walter Tobler (Obmann der Sektion Zürich) und dem Sekretariat der SGV, SIVk Sektion Zürich: Av4.

⁵⁵ Die SGV bezahlte im Jahre 1957 500 Franken „Betriebskapital für die Zürcher Veranstaltungen“ und scheint diesen Beitrag danach mehrfach geleistet zu haben, allerdings nicht jährlich, vgl. Sektion Zürich, Jahresbericht 1957/58, in: Schweizer Volkskunde 48 (1958), S. 48. Vgl. zu diesem auch 1962 geleisteten „Unkostenbeitrag“ der SGV auch Sektion Zürich, Wintertätigkeit 1962/63, in: Schweizer Volkskunde 54 (1964), S. 13. Im Jahre 1968 wurde wiederum um einen Beitrag ersucht, vgl. Brief von Walter Betulius (Obmann Sektion Zürich) an W. Egloff (Obmann SGV), 31. Januar 1968, IPK: Korrespondenz Betulius. Ebenso im Jahre 1977 um 1000 Franken „Zustupf aus der Gesellschaftskasse“, vgl. Brief von Walter Betulius (Obmann Sektion Zürich) an Hans Trümpler (Präsident SGV), 7. Oktober 1977, IPK: Korrespondenz Betulius.

⁵⁶ Vgl. als Beispiel die detaillierte Rechnungslage der SGV Sektion Zürich, 1. Januar 1964-31. Januar 1968, IPK: Korrespondenz Betulius.

⁵⁷ Walter Betulius (6. Juli 1922 – 2. März 1997) wirkte von 1964 bis 1982 als Obmann der Zürcher Sektion der SGV. Zu seiner Person lässt sich vieles aus der gesammelten Korrespondenz erschliessen, vgl. IPK: Korrespondenz Betulius. Dank an den Neffen Christoph Betulius und die Nichte Christine Werner für Hilfe bei der Recherche nach Unterlagen zur Obmannstätigkeit.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

Schwyzertüütsch, die *Antiquarische Gesellschaft Zürich*, die *Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur* und die *Geographisch-Ethnographische Gesellschaft* gemeint waren.⁵⁸

Die Referate der Zürcher Sektion fanden in den 1960er-Jahren jeweils im Hottingerstübli des Restaurants Hottingerplatz statt und die Referenten und Exkursionsführer wurden mit einem bescheidenen Honorar, einem Nachtessen und ab 1969 auch mit einem Büchergutschein für Bände aus der Schriftenreihe der SGV entschädigt.⁵⁹ Nach dem im Wintersemester 1966 erfolgten Umzug des *Volkskundlichen Seminars* in den Neubau am Zeltweg 63 fanden die Veranstaltungen entweder im Institutsgebäude oder dann in einem Hörsaal der Universität statt. Durch die fehlenden Eigenmittel belastet war die Sektionstätigkeit stets etwas eingeschränkt, immerhin wurden in den Jahren 1973 und 1974 „Bettelbriefe“ des Obmanns an die Interessierten rege befolgt und es kam ein Gesamtbetrag von immerhin 2145 Franken zusammen; auf die Dauer stellte diese Finanzierungsart aber keine Lösung für die „prekäre Finanzlage“ dar.⁶⁰ Ab 1980 konnten denn auch immer weniger Vorträge organisiert werden und es wurden stattdessen vermehrt gemeinsame Besuche von volkskundlich interessanten Ausstellungen und Museen durchgeführt: „Die Sektion Zürich der SGV ist zur Zeit in einer etwas misslichen Lage bzw. in einer Übergangssituation. Für ausgedehntere Aktivitäten fehlen die Finanzen“, berichtete Walter Betulius an die Gesamtgesellschaft.⁶¹ Diese Situation wurde auch gegenüber den Mitgliedern der SGV offen kommuniziert: „Eine Vortragsveranstaltung kostet mindestens 250 bis 300 Franken (Vervielfältigung, Versand der Einladungen, Referentenhonorar, eventuell Lokalmiete). Unserer Sektion fehlt ein solches ‚Betriebskapital‘, was zur Folge hat, das wir gezwungen sind, unsere Tätigkeit auf ein Minimum zu beschränken.“⁶² Im Juni 1982 trat dann Walter Betulius nach 18 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit als Obmann der Sektion zurück, nachdem kurz zuvor bereits Leo Zihler – der für die Sektion überaus engagierte Assistent des *Volkskundlichen Seminars* – verstorben war, so dass die Sektion Zürich ohne personelle Leitung dastand. Hinzu kam ein absoluter Mangel an finanziellen Mitteln, „die eine Fortführung irgendwelcher Aktivitäten erlauben würden“.

⁵⁸ Jahresbericht der Sektion Zürich 1959/60, in: Schweizer Volkskunde 50 (1960), S. 73-74. Vgl. dazu auch die Zusammenstellung der Referate im Anhang.

⁵⁹ Beschluss des Vorstandes der SGV vom 25. November 1968, Brief von Hans Trümper an Walter Betulius (Obmann der Sektion Zürich), IPK: Korrespondenz Betulius.

⁶⁰ Brief von Walter Betulius (Obmann Sektion Zürich) an die Interessierten der Sektion Zürich der SGV, 31. Oktober 1973 und Januar 1974, SIVk Sektion Zürich: Av4. Vgl. dazu auch Bericht der Sektion Zürich der SGV, in: Schweizer Volkskunde 64 (1974), S. 47. Brief von Walter Betulius (Obmann Sektion Zürich) an die Interessierten der Sektion Zürich der SGV, 13. Februar 1974, IPK: Korrespondenz Betulius.

⁶¹ Bericht von Walter Betulius (Obmann Sektion Zürich) an den Vorstand der SGV, 27. Oktober 1980, SIVk Sektion Zürich: Av4

⁶² Schweizer Volkskunde 72 (1982), S. 26.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

Ohne Leitung und ohne Finanzen konnte die Sektion keine Aktivitäten durchführen, so dass im Jahre 1982 Pläne bestanden die Zürcher Sektion komplett zu „suspendieren“, wenn sie nicht „auf eine finanziell tragfähige Basis gestellt“ werden konnte.⁶³ Diesmal kam es aber nicht zum Unterbruch der Tradition, sondern es fand sich im folgenden Jahr durch das Engagement von Paul Hugger eine Lösung, welche die Sektion fort dauern liess. Da sich die Basis der an der Sektion Interessierten als gross erwiesen hatte, drängte sich eine Neustrukturierung für die „zahlreichen Mitglieder und Gönner“ geradezu auf.⁶⁴ Offenbar waren nämlich gegenüber dem neuen Zürcher Ordinarius Paul Hugger in verschiedenen Voten ein „allgemeines Bedauern“ darüber ausgedrückt worden, dass die Sektion seit 1982 aus finanziellen Gründen keine Aktivitäten mehr entfalten konnte und auch die bisherigen Leitung der Sektion, Walter Betulius und Rösli Zihler, die Ehefrau des verstorbenen Leo Zihler, begrüsst eine Neugründung sehr.⁶⁵ Daher wurde die Sektion am 4. Juli 1983 in Anwesenheit von 28 Gründungsmitgliedern im Bahnhofbuffet Zürich als eigener Verein unter dem Präsidium von Paul Hugger gegründet.⁶⁶ Zur Mitgliedschaft aufgerufen wurden alle in Zürich wohnhaften Mitglieder der SGV und der ganze Adressenstamm der bisherigen Sektion.⁶⁷ Durch die Konstituierung als Verein war es nun möglich, die finanzielle Situation zu regeln und dank der nun zur Verfügung stehenden Mitgliederbeiträge regelmässig Aktivitäten zu planen und durchzuführen. Das Vereinsvermögen erlaubte es auch, ausländische Referenten zu gewinnen, was in der Folge rege getan wurde. Als Ziele der Zürcher Sektion der SGV werden in den Statuten die Unterstützung der Bestrebungen der gesamtschweizerischen Gesellschaft durch die Veranstaltung von „volkskundlichen Vorträgen und Exkursionen“ genannt.⁶⁸ Die Mitgliederzahl entwickelten sich in der Folge kontinuierlich: Ein Jahr nach der Neugründung verfügte die Sektion bereits über 263 eigene Mitglieder.⁶⁹ Waren noch im Jahre 1957 150 Zürcher Mitglieder der SGV für die Aktivitäten der Sektion

⁶³ Brief von Walter Betulius (Obmann Sektion Zürich) an Theo Gantner (Obmann SGV), 28. Juni 1982, IPK: Korrespondenz Betulius.

⁶⁴ Schweizer Volkskunde 73 (1983), S. 39.

⁶⁵ Protokoll der Gründungsversammlung der Sektion Zürich der SGV, 4. Juli 1983, SIVk Sektion Zürich: Av4.

⁶⁶ Schweizer Volkskunde 73 (1983), S. 63. Vgl. auch die Teilnehmerliste der Gründungsversammlung vom 4. Juli 1983, SIVk Sektion Zürich: Av4.

⁶⁷ Einladung von Paul Hugger an „Freunde der Volkskunde“, August 1983, SIVk Sektion Zürich: Av4. Auch in der Presse wurde über die Neugründung berichtet, vgl. Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde: Gründung eines Vereins, in: Neue Zürcher Zeitung, 9./10. Juli 1983, S. 38.

⁶⁸ Die Statuten vom 4. Juli 1983 sind mit einer Revision vom 6. Juni 1984 bis heute gültig, SIVk Sektion Zürich: Av4.

⁶⁹ Schweizer Volkskunde 74 (1984), S. 39 und S. 60. Der Tages-Anzeiger berichtete über das erste Vereinsjahr der „Zürcher Volkskundler“, vgl. Ein Verein mit beträchtlichen Aktivitäten, in: Tages-Anzeiger, 26. Juni 1984.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

eingeladen worden, hatte sich diese Zahl bis ins Jahr 1982 auf 350 gesteigert.⁷⁰ Von diesen war also eine überwiegende Anzahl auch die neugegründete Zürcher Sektion eingetreten, ein Zeichen sowohl für die Verbundenheit der Mitglieder als auch für die Attraktivität des Programms.

In den Folgejahren nahm die hohe Mitgliederzahl stetig ab, lag der Mitgliederbestand 1991 noch bei 215, waren 1999 nur noch 150 Personen Mitglied in der Zürcher Sektion.⁷¹

Gegenwärtig sind 135 Personen Mitglied in der Sektion Zürich, wobei nur 11 Personen Studierende an der Universität Zürich sind.⁷² Als Folge dieses stetigen Mitgliederschwundes machte sich in den letzten Jahren die Sorge um die zahlenmässig zu geringe Anwesenheit von Mitgliedern an den Vorträgen und Exkursionen breit: Im Jahre 2001 scheint das Problem des Ausbleibens von Mitgliedern an den Aktivitäten so drängend gewesen zu sein, dass ein ehemaliges Vorstandsmitglied sogar einen formellen Antrag auf Auflösung der Sektion Zürich stellte, der dann aber sowohl in einer Vorstandssitzung als auch von der Jahresversammlung abgelehnt wurde.⁷³ Obwohl die Auflösung in Zürich abgewendet werden konnte, wurden als Reaktion auf die geringen Teilnehmerzahlen an den Veranstaltungen die Mitglieder informiert, dass zukünftig „weniger, dafür grössere Veranstaltungen“ durchgeführt werden.⁷⁴ Gegenwärtig ist der Vorstand der Zürcher Sektion daran, Strategien umzusetzen, um die numerisch deutlich zunehmenden Studierenden im Fach „Populäre Kulturen“ – wie die Volkskunde in Zürich seit 2006 heisst – auch als Mitglieder der Zürcher Sektion der SGV gewinnen zu können.

Themenvielfalt und Pionierhaftigkeit – die Aktivitäten der Sektion zwischen wissenschaftlichem Erkenntnisprozess und Popularisierung

Zentrale Aktivität der Sektion war stets – und ist es bis heute – in wissenschaftlichen Vorträgen und Exkursionen für die Mitglieder eine breite Themenvielfalt abzudecken und auf diese Weise den unterschiedlichen volkskundlichen Interessen entgegenzukommen.⁷⁵ Mit diesen Aktivitäten wurde der Anspruch eingelöst, das Fach Volkskunde auch

⁷⁰ Schweizer Volkskunde 48 (1958), S. 48 und Schweizer Volkskunde 72 (1982), S. 26.

⁷¹ Protokoll der 8. Jahresversammlung der Sektion Zürich der SGV, 2. Mai 1991, SIVk Sektion Zürich: Av4 und Protokoll der 16. Jahresversammlung der Sektion Zürich der SGV, 7. Juni 1999.

⁷² Stand der aktuellen Zahlen vom Juni 2009 gemäss Auskunft der Sektions-Aktuarin Meret Fehlmann.

⁷³ Brief von W. B. an die Präsidentin Felicitas Oehler, 24. Mai 2001. Der Antrag wurde daraufhin an alle Vorstandsmitglieder versandt und in der Sitzung vom 6. Juni 2001 ablehnend behandelt.

⁷⁴ Jahresprogramm 2001/2002 der SGV Sektion Zürich, Oktober 2001, SIVk Sektion Zürich: Av4.

⁷⁵ Vgl. zu den Aktivitäten der Zürcher Sektion die Zusammenstellung aller Vorträge und Exkursionen von 1981-2010 im Anhang.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

ausseruniversitär einem interessierten Laienpublikum näherzubringen und auf diese Weise um Akzeptanz für das kleine, aber zentrale Fach zu werben. Deutlich wird denn auch bei einem Blick auf die Themen der ersten Referate, dass sie sich in einem Umfeld einer sich formierenden Wissenschaft bewegten, das noch keineswegs mit gesicherten Erkenntnissen aus Forschungen aufwarten konnte, sondern vielmehr Ideen, Absichten und Konzepte diskutierte, die zukünftig verfolgt werden sollten. Dies manifestiert sich auch darin, dass die Themen der Referate so breit wie farbig waren – ein Charakteristikum unseres Faches insgesamt. Die Breite der volkskundlichen Themen, die an Vorträgen vorgestellt wurden, blieb eine Konstante der Zürcher Sektion, auch wenn sich seit der Reaktivierung 1957 doch eindeutig auf Europa zentrierte Themen finden und – von wenigen Ausnahmen wie den Vorträgen des Religionsvolkskundlers Rudolf Kriss oder einem Referat über Amische in den USA abgesehen – kaum noch Ethnologisch-Aussereuropäisches zur Sprache kommt. Nach wie vor erweist sich jedoch die Sektion interessiert für die Nachbargebiete der Geschichte und der Sprachwissenschaft. Auch innerhalb Europas blieb der Blick nach der Teilung offen und keineswegs auf Westeuropa beschränkt. So wurden – neben einem konstanten Fokus auf die Schweiz und das angrenzenden Ausland – so weit auseinander gelegene Gebiete wie Ungarn, Zypern, Portugal, Russland, Jugoslawien, Finnland, Ostdeutschland und die Türkei in Referaten angesprochen.

Diese Offenheit in der Themenwahl, die gleichgewichtig historische Bezüge und Gegenwartsorientierung zum Gegenstand macht, wird von den Mitgliedern geschätzt. Im Jahre 2000 wurde unter den Mitgliedern diesbezüglich eine schriftliche Umfrage durchgeführt, die deutlich ergab, dass „Referate von Fachleuten“ die beliebteste Form der Vereinsaktivität darstellte, gefolgt von Podiumsgesprächen und Exkursionen.⁷⁶ Inhaltlich standen dabei „historische Themen, Themen zur Gegenwart, städtische Lebenswelt, modernes Alltagsleben“ im Zentrum und waren am beliebtesten.⁷⁷

Trotz der Heterogenität der Themen, lassen sich bei einem Blick auf die Zusammenstellung der in den 91 Jahren seit der Gründung gehaltenen Referate und Exkursionen doch einige Spezifika und Veränderungen festmachen. In den vor der Zürcher Sektion gehaltenen Vorträge finden sich mehrfach ebenso innovative wie auch neue Forschungsvorhaben dargelegt und vorgestellt, die von den Referentinnen und Referenten aus dem breiten Gebiet ihrer volkskundlichen Forschungen ausgewählt wurden. Oft handelte es sich dabei um erste

⁷⁶ Protokoll der 17. Jahresversammlung der Sektion Zürich der SGV, 19. Juni 2000.

⁷⁷ Vgl. Auswertung des Fragebogens ab die Mitglieder der Sektion Zürich der SGV, Januar 2000.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

Ergebnisse oder auch um Werkstattberichte, die mündlich präsentiert wurden, bevor sie dann in überarbeiteter und oft erweiterter Form an verschiedenen Orten publiziert wurden. Als Beispiele sei hier auf die Arbeiten von Walter Escher hingewiesen, der im Februar 1957 seine auf den Forschungsergebnissen des *Atlas der schweizerischen Volkskunde* basierenden ersten Überlegungen zum „schweizerischen Hirtenland“ vorstellte, die er dann 1964 ergänzt veröffentlichte,⁷⁸ oder auf die Forschungen des Basler Ordinarius Hans Trümpy, der im Oktober 1962 über „Volkskunde im Schulbuch“ berichtete und schliesslich 1971 inhaltlich erweitert darüber publizierte.⁷⁹ Auf diese Weise trug die Zürcher Sektion der SGV auch zum wissenschaftlichen Erkenntnisprozess bei. In die umgekehrte Richtung, nämlich von den teilweise hochkarätigen Referentinnen und Referenten zum Publikum, verliefen die erfolgreichen Popularisierungsbemühungen der wissenschaftlichen Forschungen, die gerade in einer Kulturwissenschaft des Alltags, wie sie die Volkskunde ist, unabdingbar und mithin ein regelrechter Auftrag ist. Häufig fanden sich denn auch Zusammenfassungen der Referate in den Zürcher Tageszeitungen, ein Umstand, der dazu beitrug, dass die Resultate der noch jungen und um Anerkennung kämpfenden, später dann der etablierten Wissenschaft Volkskunde, auch in einer weiteren interessierten Öffentlichkeit Verbreitung fanden. Dieser Umstand traf auch für andere gelehrte Gesellschaften Zürichs zu, die an der Schnittstelle zwischen der Universität und einem interessierten Laienpublikum wirkten, so etwa für die *Antiquarische Gesellschaft Zürich* oder die *Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich*; für die Volkskunde als kleine Wissenschaft aber war diese Multiplikatorenwirkung noch essentieller. Daher kam den Sektionen der SGV eine wichtige Funktion zu, indem sie neben die universitäre Volkskunde und andere interessierte Öffentlichkeiten trat, was die Volkskunde in der Schweiz insgesamt wesentlich unterstützte.

Teilweise finden sich die gehaltenen Referate in überarbeiteter Form später im *Schweizerischen Archiv für Volkskunde* abgedruckt. Diese Praxis beginnt mit dem Druck des Referat „Zur Psychologie des primitiven Menschen“ von Alfred Knabenhans und setzt sich bis zum heutigen Tag fort.⁸⁰ Dabei fand auch ein eher lokal-folkloristischer Vortrag mit einem

⁷⁸ Escher, Walter. Das schweizerische Hirtenland, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 60 (1964), S. 58-72. Der Vortrag vor der Zürcher Sektion der SGV fand am 8. Februar 1957 unter Mitwirkung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich statt und war der erste, der nach der inaktiven Phase seit 1925 gehalten wurde.

⁷⁹ Trümpy, Hans. Volkskunde im Schulbuch des 19. Jahrhunderts, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 67 (1971), S. 62-83. Den Vortrag vor der Zürcher Sektion der SGV hielt er am 25. Oktober 1962.

⁸⁰ Vgl. dazu Knabenhans, Alfred. Zur Psychologie des primitiven Menschen, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 23 (1920/1921), S. 121-156. Der Vortrag vor der Zürcher Sektion der SGV wurde am 18. November 1919 gehalten.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

faktenfreudigen Fachverständnis gedruckte Aufnahme,⁸¹ während wissenschaftlich-akademische gerade in der ersten aktiven Phase der Sektion bis 1925 nicht abgedruckt worden sind. Es kann zumindest vermutet werden, dass dabei die räumliche aber auch inhaltliche Distanz eine Rolle gespielt hat, die Eduard Hoffmann-Krayer nach seiner erfolglosen Konkurrenz mit Albert Bachmann und seinen frustrierenden Erlebnissen der Universität Zürich und damit auch den in den Zürcher Sektion aktiven Ordinarien entgegenbrachte.⁸² In späterer Zeit fanden jedoch zahlreiche wegweisende Referate ihren Weg aus dem Forum der Sektion Zürich in das „Archiv“.⁸³

Auch die Exkursionen waren stark von aktuellen Forschungen geprägt: so publizierte beispielsweise Walter Heim über die „Wiederbelebung des Klausjagens in Küssnacht am Rigi“ und die Zürcher Sektion ging mit ihm 1959 auf eine entsprechende Brauch-Exkursion.⁸⁴ Überhaupt standen Exkursionen zu Bräuchen wie der „Spräggelnacht“ in Ottenbach (1965), die Auffahrts-Umritte (1985), die „Räbechilbi“ Richterswil (1997), zur „Gansabhauet“ in Sursee (2002) oder in volkskundlich interessante Regionen wie Grüningen (1920), das Appenzellerland (1957 und 1984), das Napfgebiet (1958), den Schwarzwald (1959), das Lötschental (1983), das Emmental (1986), nach Obwalden (1988) und ins Fürstentum Liechtenstein (1990) auf dem Programm. Dabei blieben die Exkursionen meist auf die ländliche Schweiz beschränkt, erst in jüngerer Zeit wurden auch städtische Gebiete wie das Sulzerareal in Winterthur (1991) oder industrielle Arbeitswelten wie die Bally-Schuhfabrik (1989), das Bergwerk Käpfnach-Horgen (1990) oder das Druckzentrum der *Neuen Zürcher Zeitung* (1999) besucht. Fast schon zur Tradition wurden die Exkursionen in Ausstellungen und Museen; beinahe jede volkskundlich interessante Sonderausstellung erhielt Besuch von

⁸¹ So beispielsweise der zweite gedruckte Beitrag, der auf ein Vortrag vor der Zürcher Sektion der SGV zurückging (gehalten am 9. November 1920), vgl. Kuhn, G. Zur Volkskunde von Maur (Kt. Zürich), in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 24 (1923), S. 241-291

⁸² Vgl. dazu die Akten der Universität Zürich zum Privatdozenten Eduard Hofmann-Krayer, StAZH U.109d.2.77. Vgl. auch Lenzin, Danièle. "Folklore vivat, crescat, floreat!" Über die Anfänge der wissenschaftlichen Volkskunde in der Schweiz um 1900, Zürich 1996, S. 55-59. Zur Bevorzugung von Bachmann gegenüber Hoffmann-Krayer vor allem das Empfehlungsschreiben des Dekanats der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich, Weihnachten 1895, StAZH U.109b.2.55.

⁸³ Ein Beispiel dafür ist das am 19. Februar 1965 gehaltene Referat von Ina-Maria Greverus (ausnahmsweise im Kirchgemeindesaal Hottingen) über „Heimweh und Tradition“, das gedruckt erschien in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 61 (1965), S. 1-31 oder zuletzt das am 26. Januar 2006 gehaltene Referat von Rolf Lindner über „Die kulturelle Textur der Stadt“, das erschien in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 104 (2008), S. 137-147.

⁸⁴ Heim, Walter. Die Wiederbelebung des Klausjagens in Küssnacht am Rigi, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 54 (1958), S. 65-78.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

der Zürcher Sektion, gewisse Museen wie das *Museum Appenzell*, das *Medizinhistorische Museum* der Universität Zürich oder das *Spielzeugmuseum Riehen/Basel* sogar mehrfach. Dass das *Volkskundliche Seminar* in Zürich einen Schwerpunkt auf den volkskundlichen und ethnografischen Film setzt, hatte und hat auf das Programm der Zürcher Sektion einen erheblichen Einfluss. Bereits seit 1971 werden Filme vorgeführt und diskutiert, teilweise wurden dazu auch namhafte Schweizer Regisseure wie Fredi M. Murer („Wir Bergler in den Bergen sind eigentlich nicht schuld, dass wir da sind“ 1974), Erich Langjahr (mit „Männer im Ring“ 1989 und „Sennenballade“ 1997) oder Hans-Ulrich Schlumpf (u. a. mit „Kleine Freiheit“ 1978 und „Umbruch“ 1987) als Leiter der *Abteilung Volkskundlicher Film* der SGV eingeladen, so dass die Sektionsmitglieder die Möglichkeit erhielten, deren ethnographische Dokumentarfilme zu diskutieren. Aus der Zusammenarbeit mit Schlumpf entstanden ab den 1990er Jahren in Projektseminaren auch die studentischen Videofilme mit gegenwartsorientierten Recherchen von Alltagskultur, die in der Sektion ein interessantes Publikum finden.

Eine Besonderheit der Zürcher Sektion stellt der Austausch mit den Medien dar. Im Winter 1969/1970 wurden im Rahmen einer Vortragsreihe den „Beziehungen zwischen Volkskunde und modernen Kommunikationsmedien“ nachgegangen. Nach dem Willen des Sektions-Obmanns Walter Betulius, der sich selber in zahlreichen Radiosendungen mit volkskundlichen Themen befasste,⁸⁵ sollte nach dem Platz gefragt werden, den die Volkskunde in Presse, Radio und Fernsehen zugewiesen erhielt, aber auch nach den gegenseitigen Erwartungen von Medienleuten und Volkskundlern bei der „Übermittlung volkskundlichen Stoffes“.⁸⁶ So sprach der ehemalige Vizedirektor von Radio Bern, Karl Rinderknecht, als Leiter der *Abteilung Folklore/Volkskunde* über die „Möglichkeiten, die zwischen Volkskunde und Radio sich entwickeln könnten“.⁸⁷ Aber auch das Fernsehen der

⁸⁵ So hat beispielsweise die von Walter Betulius konzipierte und moderierte Sendung über „Auffahrtsbräuche, Flurumgänge und traditionelle Begleitmusik“ vom 20. Mai 1971 für das 1. Programm von Radio DRS die Zeit überdauert und ist, dank der Hilfe und dem Engagement des auf die Archivierung audiovisueller Medien spezialisierten Vereins Memoriav archiviert vorhanden, vgl. http://de.memoriav.ch/memobase/search/detail.aspx?docid=FNB029_273.029&startrank=1&rankcount=1 (19. August 2009).

⁸⁶ Dies wird aus einem von Walter Betulius verfassten „Exposé“ deutlich, das er den eingeladenen Referenten schickte, vgl. „Volkskunde und moderne Kommunikationsmedien, ca. Herbst 1969, IPK: Korrespondenz Betulius. Vgl. auch Brief von Walter Betulius (Obmann Sektion Zürich) an Karl Rinderknecht, 25. November 1969, IPK: Korrespondenz Betulius.

⁸⁷ Brief von Karl Rinderknecht an Walter Betulius (Obmann Sektion Zürich), 16. Januar 1970, IPK: Korrespondenz Betulius. Vgl. auch Einladungsentwurf für die Veranstaltung am 30. Januar 1970, IPK: Korrespondenz Betulius.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

deutschen und rätoromanischen Schweiz wurde thematisiert. Eingeladen waren mit Wysel Gyr als Leiter des Ressorts „Heimat“ und Kurt Felix als Fernseh-Live-Regisseur für volkstümliche Musiksendungen und folkloristische Übertragungen zwei prominente Fernsehmacher, die sich in ihren Unterhaltungssendungen oft auch mit volkskundlichen Themen befassten. Sie referierten am 20. Februar 1970 vor der Sektion über ihre Arbeit und führten danach „Filme volkskundlichen Inhalts“ vor.⁸⁸

Spannend ist ein gender-informierter Blick auf die Liste der Aktivitäten der Zürcher Sektion. So finden sich generell bis in die 1980er-Jahre nur wenige Frauen als Referentinnen und wenn sie auftauchen, befassen sie sich mit Themen wie der Trachtenforschung oder der Dialektologie.⁸⁹ In den Jahren 1920 und 1921 referierte eine Frau Joss über „Berner Mattenenglisch“ und die bekannte Trachtenforscherin Julie Heierli hielt Referate über die „Klettgauertracht und ihre Entwicklung“ (1920) und über die „Bernertracht“ (1921). Heierli wurde zur „unangefochtenen Autorität“ auf der Gebiet der schweizerischen Trachtenkunde und publizierte dazu auch mehrfach im *Schweizerischen Archiv für Volkskunde* und gab schliesslich das gewichtige Werk *Trachten der Schweiz* heraus, wobei sie sich stets gegenüber einem, vor allem mit dem ab 1916 erstarkten Trachtenwesen verbundenen, heimatpflegerischen Impetus verwahrte und wissenschaftlich sammelnd wirkte.⁹⁰ Erst nach der von Paul Hugger koordinierten Neugründung der Zürcher Sektion 1983 waren Frauen vermehrt aktiv, sie referierten nun häufig und waren sowohl im Vorstand als auch im Präsidium überproportional vertreten – so verfügte die Sektion seit den 1980er-Jahren bis in die jüngste Zeit stets über Präsidentinnen.

Enge Verbundenheit – das Volkskundliche Seminar der Universität und die Zürcher Sektion

Wenn im Folgenden das Verhältnisses der jeweiligen Inhaber des Lehrstuhls für Volkskunde an der Universität Zürich zur Zürcher Sektion der SGV betrachtet wird, ist in Erinnerung zu

⁸⁸ Brief von Wysel Gyr an Walter Betulius (Obmann Sektion Zürich), 10. Dezember 1969, IPK: Korrespondenz Betulius.

⁸⁹ Generell zur Thematik des weiblichen Anteils an den Forschungsleistungen der Volkskunde, vgl. Wallnöfer, Elsbeth (Hg.). Mass nehmen - Mass halten: Frauen im Fach Volkskunde, Wien, Köln und Weimar 2008. Exemplarisch zum Themenbereich “Frauen in der schweizerischen Volkskunde” vgl. Gyr, Ueli. Zwischen Absenz und Präsenz? Weibliche Autorenschaft im "Schweizerischen Archiv für Volkskunde", in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 98 (2002), S. 259-270.

⁹⁰ Vgl. dazu Burckhardt-Seebass, Christine. Spuren weiblicher Volkskunde: Ein Beitrag zur schweizerischen Fachgeschichte des frühen 20. Jahrhunderts, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 87 (1991), S. 209-224, hier S. 211.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

rufen, dass eine universitäre Institutionalisierung des Faches in der Schweiz mit der Berufung von Richard Weiss auf ein Extraordinariat für Volkskunde 1946 erstmals überhaupt erreicht wurde.⁹¹ Weiss hielt keineswegs Distanz zur SGV und zur Zürcher Sektion, auch wenn dieser Eindruck angesichts des diesbezüglich eher zurückhaltenden Engagements des überaus aktiven Schweizer Volkskundlers leicht entstehen könnte.⁹² Zwar entstand die Sektion aus einem interessierten Arbeitskreis rund um seine Person, und er dürfte an den Anlässen der Sektion regelmässig teilgenommen haben. Er selber referierte aber kaum, wobei zu vergegenwärtigen ist, dass Weiss in den Jahren seiner Anstellung an der Universität Zürich sehr stark mit anderen Aufgaben belastet war und daher offenbar wenig Zeit für ein weiterführendes Engagement in der Zürcher Sektion hatte.⁹³ Gerade weil er vor der Aufgabe stand, das Fach auch inneruniversitär in der Fakultät zu verankern und zu festigen, blieb wenig Kraft für die Verbindung zu einem interessierten Laienpublikum. Daraus darf jedoch nicht geschlossen werden, dass Weiss prinzipiell eine Abneigung gegenüber Popularisierungsbestrebungen hegte. Fakt ist jedoch, dass er mit seinem zurückhaltenden Engagement in der Zürcher Sektion allenfalls die Chance ungenutzt liess, das Fach auch in seinem gesellschaftlichen Zusammenhang zu stärken und speziell in Zürich zu verankern.⁹⁴ Weiss hielt vor der Hörerschaft der Zürcher Sektion seit ihrer Neubelebung 1957 bis zu seinem frühen Tod 1962 nur einmal ein Referat: Am 26. Oktober 1961 sprach er über „Grundzüge einer protestantischen Volkskultur“, eine für die Volkskunde pionierhafte Forschungsrichtung, die so viel versprach, wie sie anzeigte. Die Thematik weist zudem

⁹¹ Die „nicht nur guten Feen“ in Gestalt der Geistigen Landesverteidigung, die diesem Entschluss Pate standen, thematisiert Trümper, Hans. Volkskundliche Forschung und Lehre an den deutsch-schweizerischen Universitäten und die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, in: Brückner, Wolfgang (Hg.). Volkskunde als akademische Disziplin: Studien zur Institutionenbildung, (Mitteilungen des Instituts für Gegenwartsvolkskunde 12), Wien 1983, S. 63-76, hier S. 69-71. Eine knappe Einführung zur Geschichte des Faches Volkskunde an der Universität Zürich findet sich bei Stadler, Peter. Die Universität Zürich 1933-1983, Zürich 1983, S. 543-544.

⁹² Vgl. zur Person und bleibenden Forschungsleistung von Richard Weiss das Themenheft des Schweizerischen Archiv für Volkskunde 105 (2009), darin besonders: Gyr, Ueli. Richard Weiss - Standorte und Werk einer volkskundlichen Symbolfigur, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 105 (2009), S. 65-80.

⁹³ Auf die erhebliche zeitliche Belastung durch die Professur weist auch die in diesen Jahren abnehmende Korrespondenz von Richard Weiss hin, zudem wurden die bisher ausführlichen Tagebücher nun knapper und stichwortartiger in der Form von Agenda-Einträgen, dennoch aber blieb der Drang nach Verschriftlichung bestehen, vgl. dazu auch Weiss, Jakob, Weiss, Hans, Studer-Weiss, Elisabeth. Richard Weiss im Spiegel familiärer Erinnerungen: Drei Zugänge, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 105 (2009), S. 81-108. Leider war es bisher nicht möglich, den Nachlass von Richard Weiss systematisch auf Bezüge zur Zürcher Sektion durchzusehen, dies wird aber in den nächsten Jahren anstehen, wenn der Nachlass wie vorgesehen einer öffentlichen Institution übergeben werden kann, so dass das Verhältnis von Weiss zur Zürcher Sektion erforschbar sein wird.

⁹⁴ Diese Gedanken und Einschätzungen verdanken vieles dem Gespräch mit Paul Hugger, das am 29. Mai 2009 telefonisch geführt wurde.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

schmerzlich darauf hin, was von Weiss als einem der zentralen Vertreter der Volkskunde noch zu erwarten gewesen wäre. Die privaten Tagebuchnotizen von Richard Weiss belegen, dass der Vortrag bei der Sektion mit Interesse aufgenommen wurde und auch für Weiss „anregend“ war.⁹⁵ Das Referat ist zudem in einer posthumen Veröffentlichung überliefert und zeigt eine klare Ausrichtung auf eine funktionalistische Betrachtungsweise der Phänomene einer populären Religiosität im Rahmen der – durchaus auch städtischen, was für Weiss neu war⁹⁶ – protestantischen Lebenswelt der damaligen Gegenwart.⁹⁷ Obwohl davon ausgegangen werden kann, dass Richard Weiss im Publikum meist anwesend war, ist seine Teilnahme an Veranstaltungen der Sektion nur in einem Fall sicher bezeugt: Als Walter Escher aus Basel 1957 seine „Proben aus dem Atlas der schweizerischen Volkskunde“ im Bezug auf das „schweizerische Hirtenland“ vorstellte, war Weiss als Zuhörer anwesend und hob in der Diskussion „den besonderen Sinn der ‚Hirten‘ zum Aus-sich-Heraus-Gehen“ hervor, wie aus dem Protokoll der mitveranstaltenden *Antiquarischen Gesellschaft Zürich* bekannt ist.⁹⁸ Arnold Niederer als Nachfolger und Schüler von Richard Weiss engagierte sich seit seiner Berufung 1964 sehr stark für die Sektion; er vermittelte Themen und Referenten aus dem Kreis seiner Studierenden, stellte Kontakte zu ausländischen Instituten her und war gemeinsam mit seiner Frau als Zuhörer und Diskutant bei den Vorträgen regelmässig anzutreffen.⁹⁹ Niederer hatte bereits davor, während er noch als Lehrer arbeitete, in einem

⁹⁵ So heisst es entsprechend in den Weiss'schen tagebuchartigen Agendaeinträgen: „Nachtessen mit Tobis [Walter Tobler, Obmann der Zürcher Sektion] im Stroh Hof, dann Vortrag über ‚Grundzüge einer prot. Volkskultur‘ – wird mit Interesse aufgenommen. Pfarrer da. G. Schmid, Dr. Stadler [Peter Stadler; Historiker]... L. [Liselotte Steinbrüchel; Ehefrau von Richard Weiss], Hans und Chrigi [Hans und Christian Weiss] dabei, anregend.“, vgl. dazu den Eintrag vom 26. Oktober 1961 im Tagebuch von Richard Weiss, das sich im Besitz der Tochter Elisabeth Studer-Weiss befindet. Eine weiterführende kursorische Durchsicht der Agendaeinträge ergab kaum Hinweise auf die Zürcher Sektion der SGV. Elisabeth Studer-Weiss gebührt für den Hinweis und die freundliche Hilfe der herzlichste Dank.

⁹⁶ Vgl. zur starken Ausrichtung der Weiss'schen Forschungsfragen auf den alpinen Raum bei Gyr, Ueli. Von Richard Weiss zu Arnold Niederer. Zwei alpine Forschungsexponenten im Vergleich, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 102 (2006), S. 231-250. Erst in den letzten Jahren vor seinem Unfalltod machte sich eine Hinwendung zum städtischen Alltag und zur Lebenswelt der Industriearbeiter bemerkbar, die nicht mehr eingelöst werden konnte.

⁹⁷ Weiss, Richard. Grundzüge einer protestantischen Volkskultur, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 61 (1965), S. 75-91. Erstmals abgedruckt (ebenfalls posthum) in: Religiöse Volkskunde, (Beiträge zur Volkstumsforschung 14, hg. v. Institut für Volkskunde der Kommission für Bayerische Landesgeschichte), München 1964, S. 27-45.

⁹⁸ Protokoll der Mitgliederversammlungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, 8. Sitzung, 8. Februar 1957, StAZH W1.3 161.19.

⁹⁹ Dies wird deutlich bei einer Lektüre der gesammelten Korrespondenz von Walter Betulius, dessen Verhältnis zu Niederer eng war. Niederer war sehr häufig bei den Vorträgen anwesend, vertrat Betulius bei Abwesenheiten, führte ReferentInnen ein und nahm an den gemeinsamen Nachtessen vor den Vorträgen teil. Dass sein fachliches Urteil zu den verhandelten Themen allseits hochgeschätzt war, braucht kaum betont zu werden. Vgl. dazu den Korrespondenz-Ordners Sektion Zürich 1964-1983, IPK: Korrespondenz Betulius.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

Referat über „Volkskundliches aus Portugal“ (1961) berichtet. Die Beschäftigung mit dem Thema geht dabei wohl auf eine Studienreise zurück, die er mit seinen Gewerbeschülern unternahm, zeigt aber zugleich seine nie abgebrochene Verbindung zum Fach Volkskunde an.¹⁰⁰ Nach seiner Berufung an die Universität Zürich hielt er acht Referate im Rahmen der Sektion, wobei sich sein neues Fachverständnis der Volkskunde als europäisch-vergleichende Regionalethnographie nur schon in den Themen anzeigt; zweimal befasste sich Niederer nämlich mit Sardinien¹⁰¹ und einmal mit der Ethnographie eines Dorfes in den französischen Alpen. Daneben präsentierte Niederer in seinen Vorträgen eine gegenwartsbezogene und sozialwissenschaftlich informierte Öffnung der Disziplin.¹⁰² So referierte er über Fragen einer „manipulierten Folklore“ (1972) und befasste sich mit der nonverbalen Kommunikation als „Sprache ohne Worte“ (1976). Dass er diese Vorstösse in neue Forschungsbereiche unternahm, ohne dabei die Fachtradition über Bord zu werfen, zeigen die Referate über das „Bergbauernproblem“ (1975) und über „Alpspenden“ (1992) an, in denen er die intensive Beschäftigung mit alpinen Kulturen erkennen lässt.¹⁰³ Programmatisch ist der 1967 vor der Sektion Zürich gehaltene Vortrag „Unsere Fremdarbeiter – volkskundlich betrachtet“, in dem er das Fach als Gegenwartswissenschaft im „Dienst des gegenseitigen Verstehens“ positionierte.¹⁰⁴ Auch hier nutzte er – wie in anderen Beiträgen zur in den 1960er-Jahren aktuellen „Überfremdungsdebatte“ – das Wissen der Volkskunde über „die südländische Sitte“ zum „interkulturellen Verständnis“ und versuchte, auf diese Weise Akzeptanz zu

¹⁰⁰ Vgl. zu dieser nie abgebrochenen Verbindung von Niederer zum Fach auch Gyr, Ueli. „.... mit Bezug auf ...“ Einblicke in die Forschungs- und Lehrtätigkeit des Volkskundlers Arnold Niederer. Ein Zwischenbericht zu seinem 65. Geburtstag, zugleich ein Beitrag zum Standort der Zürcher Volkskunde, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 76 (1980), S. 3-76, hier S. 5.

¹⁰¹ Zum am 17. Januar 1968 gehaltenen Referat über: Die Fischer von Cabras (Sardinien) erschien in der NZZ ein Bericht, der zeigt, wie sich Niederer mit dem jahreszeitlichen Ablauf der Fischerei, den unterschiedlichen Fangtechniken und Bootherstellungsarten befasste, vgl. Die Fischer von Cabras, in: Neuen Zürcher Zeitung Nr. 75, 4. Februar 1968, S. 75.

¹⁰² Vgl. dazu Gyr, Ueli. Europäische Ethnologie aus der Sicht der Schweizer Volkskunde, in: Giordano, Christian, Rolshoven, Johanna (Hg.). Europäische Ethnologie - Ethnologie Europas = Ethnologie européenne - Ethnologie de l'Europe, Freiburg 1999, S. 45-62, hier S. 49. Vgl. auch Hugger, Paul. Volkskunde in der Schweiz seit dem Zweiten Weltkrieg: Zwischen Provinzialismus und Weltoffenheit, in: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde 97 (1994), S. 97-112, zu Niederer S. 104. Vgl. auch Hugger, Paul. Zu Geschichte und Gegenwart der Volkskunde in der Schweiz, in: Hugger, Paul (Hg.): Handbuch der schweizerischen Volkskultur: Band 1, Basel und Zürich 1992, S. 15-33, zu Niederer S. 27.

¹⁰³ Weiterführendes dazu bei Gyr, Ueli. Von Richard Weiss zu Arnold Niederer. Zwei alpine Forschungsexponenten im Vergleich, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 102 (2006), S. 231-250.

¹⁰⁴ Niederer, Arnold. Unsere Fremdarbeiter – volkskundlich betrachtet, Vortrag vor der Zürcher Sektion der SGV 1967. Das Typoskript ist fotokopiert in den Akten der Fremdenpolizei des Kantons Zürich überliefert, vgl. StAZH P 711.9. Der Vortrag erschien danach überarbeitet in der Zeitschrift Wirtschaftspolitische Mitteilungen 23, Heft 5 (Mai 1967), S. 1-19 und in einer gekürzten Fassung in der Schweizerischen Arbeitgeber-Zeitung 23, 8. Juni 1967, S. 442-446.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

schaffen, indem er auf die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Einheimischen und Fremden aus der Kultur der Herkunftsregionen hinwies und Verhalten kulturell erläuterte.¹⁰⁵

Dieser Vortrag stiess auf breites Interesse auch ausserhalb des Kreises der Sektion; die *Fremdenpolizei des Kantons Zürich* beispielsweise gab das Referat von Niederer bei den „Sachbearbeitern in Zirkulation“, weil es ein „ebenso wertvollen wie auch nützlichen Beitrag [sei], um die Verhaltensweise hauptsächlich unserer südlichen Nachbarn besser zu verstehen zu lernen.“¹⁰⁶

Paul Hugger war nach seinem Ruf an die Universität Zürich bei der Neugründung der Zürcher Sektion im Jahre 1983 stark engagiert, ja der Impuls dazu ging auch von ihm aus. Motivlagen für dieses Interesse an der Sektion dürften in zwei Bereichen zu suchen sein: einerseits war Hugger in seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit stets von der zentralen Wichtigkeit der Öffnung des Faches hin zur Gesellschaft überzeugt gewesen, akademischer „Dünkel“ und theoretische Angeschlossenheit waren ihm zuwider, so dass der Einsatz für die popularisierende Zürcher Sektion nahelag.¹⁰⁷ Ein zweiter Grund dürfte auch in den Umständen seiner Berufung nach Zürich 1982 zu suchen sein: Hugger war als Nachfolger von Niederer umstritten, weil seine Forschungen zu wenig theoretisch ausfielen und sich politisch zurückhielten. Mit der Neugründung der Sektion verhalf sich Hugger auch zu einem ausseruniversitären Standbein, das ihm Sukkurs bot und mit dem er dem seminarinternen Widerstand begegnen konnte.¹⁰⁸ Bereits im Jahre 1984 trat Paul Hugger als Präsident der Sektion zurück und machte Platz für die erste weibliche Präsidentin in der Geschichte der Sektion – eine Tradition, die bis in die jüngste Zeit andauern sollte: „Die Mitgliederversammlung im Juni wählte die Vizepräsidentin Dr. Maja Fehlmann-Von der Mühl zur neuen Präsidentin; der bisherige Präsident, Prof. Dr. Paul Hugger, sah seine Aufgabe, der neu gegründeten Gesellschaft Anstoss und organisatorische Hilfe zu geben, als erfüllt an, bleibt aber im Vorstand.“¹⁰⁹ In seltsamem Kontrast zu diesem Einsatz für die Sektion auf organisatorischer Ebene steht die spärliche Vortragstätigkeit von Paul Hugger im Dienste der Zürcher Sektion, nur gerade im Jahre 1964 referierte er über seine

¹⁰⁵ Vgl. zu Niederers diesbezüglichem Engagement Matter, Max. Migration als volkskundliches Thema, in: Hampe, Henrike (Hg.). Migration und Museum: Neue Ansätze in der Museumspraxis, Münster 2005, S. 17-30, hier S. 23.

¹⁰⁶ Brief der Fremdenpolizei des Kantons Zürich an Arnold Niederer, 5. Mai 1967, StAZH P 711.9.

¹⁰⁷ Vgl. zu Hugger's Forschungsleistungen Gyr, Ueli. Paul Hugger zum 65. Geburtstag, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 91 (1995), S. 33-52.

¹⁰⁸ Eigene Aussagen von Paul Hugger anlässlich eines Telefongesprächs mit dem Autor, 29. Mai 2009.

¹⁰⁹ Schweizer Volkskunde 74 (1984), S. 60.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

volkskundlichen Forschungen in Werdenberg, die er im gleichen Jahr auch als Monographie vorlegte.¹¹⁰

Am deutlichsten für die Sektion setzte – und setzt sich bis heute – Ueli Gyr ein, nicht nur hielt er bisher sieben Vorträge vor der Sektion, er engagierte sich auch seit Jahren im Vorstand und stellte seine internationalen Kontakte zur Gewinnung von Referenten erfolgreich zur Verfügung. Gyr's Themen zeigen ebenso wie das Engagement für die Sektion seine Position zum Fach an: Als Schüler von Arnold Niederer kam Gyr von einer Analyse des interkulturellen Verstehens her und hatte erstmals im Zusammenhang mit seiner Dissertation über die Fremdthematik im Werk von Ramuz referiert (1978). Theoretisch verortete er den Gegenstand der Volkskunde konsequent in der Alltagskultur und fragt dabei nach „gesellschaftlichen Mikrobereichen“. Er prüft dem kulturellen Verhalten als primär symbolisches Verhalten funktional verstehend nach und formuliert in dieser Perspektive die Eigenständigkeit der Wissenschaft Volkskunde, die sich auch nicht scheuen darf, über Öffentlichkeitsarbeit ihr Wissen und ihre Zuständigkeit zu vermitteln.¹¹¹ Diesen Standpunkt exemplifizierte er in seinen Forschungen, aber auch im Rahmen der Zürcher Sektion, mit einer konsequenten Ausweitung des fachlichen Kanons auf den Tourismus als Gegenstand (1996) und in seiner generellen Beschäftigung mit urbanen Phänomenen. Hier stand er in der Tradition der gegenwartsorientierten Zürcher Volkskunde, verhielt sich aber mit thematischen Erweiterungen dieser städtischen Volkskunde im Bereich der „Kneipenkultur“ (1988) und der Invasion von Kühen (2001) ebenso innovativ, wie mit neuen Setzungen im Bereich der vieldiskutierten „Swissness“ (2005) oder des Wohnungswechsels (2007) aktuell.

Erfolgreiche Vermittlung und Stützung volkskundlichen Forschens – zum Schluss

Ähnlich wie bei der Etablierung der Volkskunde in der Schweiz insgesamt lassen sich auch bei der Entstehung der Zürcher Sektion der SGV zwei grundsätzliche Beobachtungen machen: Ausgehend von den Bemühungen, die noch junge Wissenschaft zu festigen und besser zu verankern, sollten nach dem Vorbild der in Basel, Bern und Fribourg gegründeten Sektionen der SGV auch in Zürich eine eigenständige Sektion gegründet werden, um breite

¹¹⁰ Hugger, Paul. Werdenberg: Land im Umbruch – Eine volkskundliche Monographie. Basel 1964. Das Referat hielt er am 27. Februar 1964 über „Volkskundliche Forschungen im Werdenbergischen“.

¹¹¹ Vgl. zu dieser theoretischen Position Gyr, Ueli. Kulturelle Alltäglichkeit in gesellschaftlichen Mikrobereichen. Standpunkte und Elemente zur Konsensdebatte. In: Burckhardt-Seebass, Christine (Hg.). Zwischen den Stühlen fest im Sattel? Eine Diskussion um Zentrum, Perspektiven und Verbindungen des Faches Volkskunde, Göttingen 1997, S. 13–19.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

öffentliche Kreise für die Disziplin zu interessieren und deren Resultate und Forschungen zu popularisieren. Ziel war es damit, den Fachbereich auch nichtakademischen Laien zugänglich zu machen und deren – teilweise aus einer lokalen Heimatverbundenheit entstandenen – Forschungsleistungen eine Plattform zu geben. Zugleich diente die Sektion der universitär verankerten Wissenschaft als Labor, um Forschungsvorhaben, Themensetzungen und Wissenschaftsfelder erstmals einem so kritischen wie wohlwollenden Publikum zu präsentieren. Den Nutzen, den die Zürcher Sektion damit der Volkskunde im speziellen und der Wissenschaft im allgemeinen erwiesen hat, lässt sich natürlich nur schwer messen – er dürfte aber gerade in einem Fach, in dem alltagskulturelle und gegenwartsorientierte Ergebnisse meist nicht in grossen Forschungsgruppen, sondern in pionierhafter und oft individueller Forschungsarbeit entstehen, zentral sein. Diese beiden Zielsetzungen einer Vermittlung und einer Förderung von volkskundlich-kulturwissenschaftlichen Forschens weisen eine die Jahre überbrückende Konstanz auf und sind damit sowohl Existenzgrund als auch Bedürfnisnachweis für die Zürcher Sektion – eine lange Dauer im besten Sinne des Wortes.

Gerade in der Anfangsphase wirkte die Sektion auch als Karrierefeld für pionierhafte Akademiker der Universität Zürich, die ihre jeweiligen Disziplinen um volkskundliche Themen erweiterten. Interessant ist dabei die Feststellung, dass die Volkskunde für zahlreiche dieser frühen Pioniere stärker ein methodischer Zugang als eine eigenständige Wissenschaft darstellte. Gleichwohl kam dem über die Tätigkeit in der Zürcher Sektion entstehenden volkskundlichen Netzwerk für die Institutionalisierung des Faches eine entscheidende Bedeutung zu. Die Volkskunde blieb ja in der Schweiz bis Mitte des 20. Jahrhunderts universitär nicht verankert, womit die ausseruniversitären Fachgesellschaften eine zentrale und vitale Funktion innehatten – gerade um volkskundlichen Fragestellungen und Interessenlagen nicht nur im – im Bezug auf die Volkskunde – zentralen und prägenden Basel, sondern auch im Grossraum Zürich ein Ort zu bieten. Leider ging das Engagement der Anfangsjahre in Zürich bereits 1925 wieder verloren und die Tradition wurde unterbrochen, so dass es Richard Weiss überlassen blieb, dem Fach in Zürich ab 1940 erneute Akzeptanz zu schaffen. Ob allenfalls eine frühere universitäre Verankerung der Volkskunde in Zürich erreicht worden wäre, wenn die Zürcher Sektion die Jahre überdauert hätte, ist allerdings fraglich – wie ja das Beispiel Basel zeigt, wo die universitäre Etablierung trotz vitaler Sektion erst 1965 gelang. Jedenfalls ist in Zürich die Verbindung zwischen Sektion und Universität

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

seit der Gründung der Sektion 1918 traditionell eng und es entsteht durchaus der Eindruck, wichtige Impulse für das Sektionsleben seien jeweils aus der Universität hervorgegangen, während sich umgekehrt die Volkskunde als Wissenschaft zumindest in Zürich auch ohne Sektion universitär etablieren konnte. Nach der Einrichtung eines Extraordinariats 1946 vergingen denn auch einige Jahre, bis auch in Zürich wieder ein Bedarf für volkskundliche Veranstaltungen bestand. So wurde die Sektion erst 1957 wieder reaktiviert und die Aktivitäten in den Folgejahren kontinuierlich und auf hohem wissenschaftlichem Niveau betrieben, wenn auch finanzielle Fragen unbefriedigend gelöst waren. Dies änderte sich erst mit der Neugründung der Sektion als Verein, die unter Paul Hugger durchgeführt wurde. Seither besteht die Zürcher Sektion der SGV kontinuierlich und mit grossem freiwilligen Engagement durch die jeweiligen Präsidentinnen und die sich meist aus dem Kreis der Absolvierenden eines Volkskundestudiums oder von am Zürcher Seminar Angestellten zusammengesetzten Vorstand. Die im Rahmen der Sektion verhandelten volkskundlichen Themen folgen meist den Forschungstrends des am Zürcher Seminar präsenten Wissenschaftsverständnisses: die Erweiterung auf städtische Themen und die starke Gewichtung von filmerisch-ethnographischen Arbeiten haben hier ihren Ursprung. Rückblickend erweist sich die Zürcher Sektion als wichtiges Forum für volkskundliche Fragen – ein Forum zudem, dem angesichts der kleinen Sichtbarkeit unseres Faches in gegenwärtigen Medienalltag eine wichtige Funktion zukommt.

Als zukünftige Herausforderungen steht die Sektion denn auch vor der Aufgabe, als Verein in Zeiten abnehmenden sozialen Engagements attraktiv zu bleiben und sich vital zu erhalten. Angesichts der Krisen und Brüche in der bisherigen Geschichte der Zürcher Sektion dürfte das Potential an institutionellem Wissen dazu gross sein. Es sind aber vornehmlich auch die Leistungen der Zürcher Sektion, über Jahrzehnte ein ebenso attraktives wie wissenschaftlich hoch stehendes Programm veranstaltet zu haben, die diesbezüglich Ansporn und Motivation zugleich sein sollten. Gerade in einer Gegenwart mit erhöhtem Legitimationsbedarf für wissenschaftliche Forschung und zugleich steigenden Orientierungsansprüchen der Gesellschaft für kulturelle Phänomene kommt dabei Institutionen wie der Zürcher Sektion der SGV eine zentrale Scharnierfunktion zwischen institutionalisierter universitärer Wissenschaft und einer interessierten privaten Öffentlichkeit zu.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

Anhang:

Anhang 1: Referate und Exkursionen der Sektion Zürich der SGV 1918-2010¹¹²

12. März 1918:	Prof. Dr. Samuel Singer (Universität Bern): Wörter und Sachen (Gründungsversammlung)
28. Mai 1918:	Prof. Dr. Otto Waser (Universität Zürich): Was ist Volkskunde?
23. Januar 1919:	Dr. E. Hofmann-Krayer (Basel): Einführung in die Aberglaubens-Forschung
31. Januar 1919:	Dr. J. R. Spinner: Aberglaube und Kriminalität
7. Februar 1919:	Dr. H. Gams: Volkskundliche Erfahrungen in der Gegend von Fully (Wallis)
18. Februar 1919:	Dr. Gustav A. Wehrli: Volkschirurgie in der Schweiz
4. März 1919:	Dr. E. Abegg: Altindischer Traumglauben
18. März 1919:	Prof. Dr. F. Hausheer: Die Wurzeln des Aberglaubens
28. Oktober 1919:	Dr. Heinrich Brockmann-Jerosch: Letzte Reste des alten Bäumebauens in der Schweiz
18. November 1919:	Dr. Alfred Knabenhans: Zur Psychologie des primitiven Menschen
2. Dezember 1919:	Dr. E. Stauber: Volkskundliches aus den Gemeindechroniken des Kantons Zürich
16. Dezember 1919:	Dr. H. Gams: Die Fossilien im Volksglauben und in der Volkskunde
20. Januar 1920:	Dr. D. Viollier: Les cultes préhistoriques
3. Februar 1920:	Frau Dr. Julie Heierli: Die Klettgauertracht und ihre Entwicklung
17. Februar 1920:	Pfarrer Dr. O. Pfister: Eine schweizerische Hexe des 20. Jahrhunderts
Mai 1920:	Exkursion nach Grüningen mit Vortrag von Sekundarlehrer G. Strickler über „Volkskundliches aus Grüningen“
9. November 1920:	Pfarrer G. Kuhn: Zur Volkskunde von Maur
25. November 1920:	Dr. H. Rorschach (Herisau): Über einige schweizerische Sektenbildungen
7. Dezember 1920:	Prof. H. Lehmann: Über die Anfänge von Handwerk, Handwerksorganisationen und Handwerksbräuchen
8. Februar 1921:	Dr. G. A. Wehrli: Der menschliche Körper in den Zeichnungen des Kindes und in der Kunst des primitiven Menschen
15. März 1921:	Dr. F. R. Spinner: Gift und Aberglauben
25. Oktober 1921:	Frl. Dr. Maria Waser: „Öppis vo bernische Poete und poetische Bernere“
8. November 1921:	Redaktor F. Ebersold: Die Frauengestalten in F. Gotthelfs Werken
22. November 1921:	Prof. C. Täuber: Kulturgeschichtliche Parallelen bei den Indianern und Indogermanen

¹¹² Die nachfolgenden Angaben wurden vom Autor auf der Basis der Angaben in der Zeitschrift „Schweizer Volkskunde“ 1910-1994, der gesammelten Vortragseinladungen und der Korrespondenz der SGV Sektion Zürich (SIVk Sektion Zürich: Av4 und IPK: Korrespondenz Betulius) zusammengetragen; einzelne Angaben lieferte auch die Präsidentin der Jahre 1993-1998, Marianne Jäger, der dafür herzlich gedankt sei.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

- | | |
|----------------------|---|
| 6. Dezember 1921: | Frau Dr. Julie Heierli: Bernertracht |
| 6. Dezember 1921: | Frau Joss: Das Berner Mattenenglisch |
| 24. Januar 1922: | Prof. D. Flückiger: Das Emmental: Land und Leute (mit Lichtbildern) |
| 31. Januar 1922: | PD Dr. E. Abegg: Die Sprachen der Naturvölker als Ausdrucksformen des primitiven Bewusstseins |
| 28. Februar 1922: | Dr. R. Dickemann: Alte Schweizeransichten und Trachten in Wort und Bild |
| 13. November 1922: | Dr. Emil Erdmann: Volkskundliches aus meiner Jugendzeit |
| 6. Dezember 1922: | Prof. A. Meyer: Über Weihnachts- und Klausbräuche |
| 29. Januar 1923: | Dr. W. Manz: Das Künden und verwandte Erscheinungen im Volksglauben |
| 20. Februar 1923: | Prof. Heinrich Brockmann-Jerosch: Unser täglich Brot, eine ethnographische Betrachtung |
| 27. Februar 1923: | Dr. W. Manz: Diskussionsabend über Fasnachtsbräuche |
| 4. November 1923: | Dr. Gustav A. Wehrli: Führung durch die volkskundliche Sammlung |
| 1924 (Datum unklar): | Dr. W. Manz: Aberglauben |
| 1925-1956: | keine Aktivitäten |
| 8. Februar 1957: | Dr. W. Escher (Basel): Das schweizerische Hirtenland (gemeinsam mit der Antiquarischen Gesellschaft Zürich) |
| 16. Juni 1957: | Exkursion ins Toggenburg-Appenzellerland |
| 31. Oktober 1957: | Dr. Stefan Sonderegger (Herisau): Land und Leute Appenzells in seinem Flurnamen (zusammen mit dem Zürcher Sprachverein) |
| 28. November 1957: | Adolf Flux (Visp): Wallis um Umbruch |
| 30. Januar 1958: | Dr. E. Schüle (Crans): Volkskundliches aus der Westschweiz |
| 28. Februar 1958: | Prof. Dr. Rudolf Kriss (Berchtesgaden): Religiöse Kulte im modernen Ägypten (gemeinsam mit der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich) |
| 15. Mai 1958: | Auffahrtsexkursion nach Beromünster, Leitung durch Dr. H. Burkhardt (Zürich), (gemeinsam mit dem Lehrerverein Zürich) |
| 28. September 1958: | Exkursion ins Napfgebiet, Leitung durch Dr. H. Burkhardt (Zürich) |
| 31. Oktober 1958: | Prof. Dr. W. Brepohl (Münster): Industrievolk im Ruhrgebiet |
| 19. November 1958: | Prof. Dr. Karl Ilg (Innsbruck): Bedeutung und Volksleben der Walser im Vorarlberg (gemeinsam mit dem Deutschschweizerischen Schulverein) |
| 27. November 1958: | Christian Rubi (Bern): Hundert Jahre Scherenschnitt im Saanenland |

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

16. Januar 1959: Prof. Dr. Rudolf Kriss (Berchtesgaden): Lage und Typen mohammedanischer Heiligtümer
29. Januar 1959: Prof. Dr. K. S. Bader (Universität Zürich): Bedeutung volkskundlicher Kenntnisse für den Richter
13. Februar 1959: Prof. Dr. Oskar Moser (Klagenfurt): Land an der Drau – Volkskundliche Streifzüge in Kärnten
- 13./14. Juni 1959: Exkursion in den Schwarzwald, Leitung durch Prof. H. Schilli (Freiburg i. Br.), (gemeinsam mit dem Lehrerverein Zürich)
19. Oktober 1959: Prof. H. Schilli (Freiburg i. Br.): Haus und Landschaft im Schwarzwald
27. November 1959: H. Hedinger: Über die Volkskunde des Zürcher Unterlandes (gemeinsam mit dem Bund Schwyzertütsch, Gruppe Zürich)
3. Dezember 1959: Exkursion zum Klausjagen in Küsnacht am Rigi, Leitung durch Dr. Walter Heim (Immensee)
13. Januar 1960: Dr. Max Lüthi (Zürich): Das Volksmärchen als Gegenstand der Literaturwissenschaft, (gemeinsam mit der Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur)
21. Januar 1960: A. Kramer (Rafz): Volkskundliches aus dem Rafzerfeld, (gemeinsam mit dem Bund Schwyzertütsch)
15. Februar 1960: Dr. W. Schmitter (Schönholzerswilen): Waldarbeit im Prättigau
18. Februar 1960: Dr. h. c. H. Krebsner (Wald): Aus der Kulturgeschichte und Volkskunde des Zürcher Oberlandes, (gemeinsam mit dem Bund Schwyzertütsch)
27. Oktober 1960: Eduard Strübin (Gelterkinden): Jeremias Gotthelf, der Volksschriftsteller
24. November 1960: Leo Zihler (Zürich): Volkskundliches aus Spielkarte und Kartenspiel
7. Dezember 1960: Dr. E. Schüle (Crans): Die Westschweiz in sprachlicher und volkskundlicher Sicht, (gemeinsam mit der Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur)
11. Januar 1961: Dr. H. Burkhardt (Zürich): Aus der Volkskunde des Gotthardgebietes, (gemeinsam mit der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft)
26. Januar 1961: Prof. Dr. Rudolf Kriss (München): Grundsätzliches zur religiösen Volkskunde am Beispiel der indischen Wallfahrt
23. Februar 1961: Dr. A. Lutz (Zürich): Handwerksehre und Handwerksgericht im alten Zürich
26. Oktober 1961: Prof. Dr. Richard Weiss (Universität Zürich): Grundzüge einer protestantischen Volkskultur
30. November 1961: Dr. Arnold Niederer (Zürich): Volkskundliches aus Portugal
2. Februar 1962: Fräulein L. Witzig (Winterthur): Schweizer Trachten und ihre Erneuerung
9. Februar 1962: Prof. Dr. L. Aall-Weiser (Oslo): Gelehrte Tradition in der Volksmedizin – Über angeborene Fehler
22. Februar 1962: Herr Guggenbühl (Zürich): Wohnen in alter und neuer Zeit

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

- | | |
|--------------------|---|
| 25. Oktober 1962: | Prof. Dr. H. Trümpy (Universität Basel): Volkskunde im Schulbuch |
| 29. November 1962: | Dr. Robert Wildhaber (Basel): Zur Ethnographie und Volkskunde Jugoslawiens |
| 14. Dezember 1962: | Prof. Dr. Rudolf Kriss (München): Volksreligiosität auf der Insel Zypern |
| 31. Januar 1963: | Dr. H. Burckhard (Zürich): Streifzüge durch die zürcherische Hauslandschaft |
| 28. Februar 1963: | Prof. Dr. A. Hauser (ETH Zürich): Fest und Alltag im alten Zürich |
| 28. März 1963: | Walter Tobler (Stäfa): Volkskunst und Brauchtum im Spiegel des religiösen Kleinbildes |
| 13. Dezember 1963: | Dr. Hans Moser (München): Volkstumspflege und folkloristischer Missbrauch |
| 30. Januar 1964: | Dr. Rudolf Ramseyer: Entstehung und Bedeutung des Küherwesens |
| 27. Februar 1964: | Dr. Paul Hugger: Volkskundliche Forschungen im Werdenbergischen |
| 30. April 1964: | Karl Biffiger (Basel): Vom Wallfahrtsbrauch im Wallis |
| 26. November 1964: | Christian Rubi: Alte bernischen Verlobungsbräuche |
| 10. Dezember 1964: | Prof. Dr. Rudolf Kriss (Berchtesgaden): Religiöses Volksleben in Äthiopien |
| 19. Januar 1965: | Prof. Dr. Walter Haevernich (Universität Hamburg): Volkskunst – heute und einst, ein Problem der Gegenwartsvolkskunde |
| 21. Januar 1965: | Frau Dr. A. Waldmeier-Brockmann: Berglandindianer in Chiapas (Mexico) |
| 19. Februar 1965: | Dr. Ina-Maria Greverus (Marburg): Heimweh und Tradition |
| 25. März 1965: | Ernst Brunner (Luzern): Luzernische Hauslandschaften |
| 21. Mai 1965: | Prof. Dr. Oskar Moser: Die Frühformen des volkstümlichen Möbels als Forschungsaufgabe |
| 28. Oktober 1965: | Frau Aranca (Athen): Die griechische Totenverehrung |
| 10. Dezember 1965: | Exkursion zur „Spräggelnacht“ nach Ottenbach |
| 27. Januar 1966: | Erika Welti: Bräuche um die Kindertaufe im Kanton Zürich |
| 17. Februar 1966: | Dr. Elfriede Moser (München): Der Schweizer in der deutschen Schwankliteratur |
| 27. Oktober 1966: | Dr. Walter Escher: Aus dem Atlas der schweizerischen Volkskunde: Probleme der historischen Sage |
| 25. November 1966: | Christian Weiss: Über das serbokroatische Heldenlied und seine Sänger |
| 26. Januar 1967: | Heinrich Guggenbühl (Uerikon): Über 100 Freilichtmuseen im Ausland – und was in der Schweiz geschieht |
| 16. Februar 1967: | Jakob Zollinger: Volkskundlicher Streifzug durch eine Oberländer Gemeinde |
| 17. März 1967: | Prof. Dr. Arnold Niederer (Universität Zürich): Unsere Fremdarbeiter – volkskundlich betrachtet |
| 17. November 1967: | Ernst V. Guyer (Zürich): Läutbräuche in Graubünden |

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

17. Januar 1968: Prof. Dr. Arnold Niederer (Universität Zürich): Die Fischer von Cabras (Sardinien),
(gemeinsam mit der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich)
22. Februar 1968: K. W. Glättli (Fehraltorf): Die „Sennenpuppe“ als Sagenmotiv
21. März 1968: Walter Tobler: Die Bedeutung der Votivbilder in der Schweiz
22. November 1968: Prof. Dr. Ingeborg Weber-Kellermann: Die weihnächtlichen Gnadenbringer im Familienleben
30. Januar 1969: Dr. Iso Baumer: Wallfahrtswesen des Berner Jura

Vortragsreihe „Beziehungen zwischen Volkskunde und modernen Kommunikationsmitteln“

28. November 1969: Redaktor Dr. Hans Müller: Kontakte zwischen Redaktion und Leserschaft einer verbreiteten Familienzeitschrift
30. Januar 1970: Karl Rinderknecht (alt Vize-Direktor von Radio Bern): Radio-Erfahrungen auf dem Gebiet der Volkskunde
20. Februar 1970: Wysel Gyr und Kurt Felix: Volkskundliches am Schweizer Fernsehen
28. Januar 1970: Prof. Dr. Wolfgang Rudolph: Die westiranischen Kurden
19. November 1970: Exkursion ins Schweizerische Museum für Volkskunde in Basel, Führung durch Dr. Theo Gantner
22. Januar 1971: Prof. Dr. Arnold Niederer (Universität Zürich): Bessans, ein Hochgebirgsdorf in den französischen Alpen (Filmvorführung)
18. Februar 1971: Exkursion zur Ausstellung „Masken und Wurzelfiguren“ des Schweizer Heimatwerkes in Zürich
25. Februar 1971: Dr. Hannes Sturzenegger (Zürich): Die Wohnung als Spiegel von Wert- und Wunschvorstellungen des Grossstädtlers
25. März 1971: Exkursion ins Ortsmuseums Wädenswil, Führung durch Prof. Dr. Albert Hauser
13. Dezember 1971: Prof. Dr. Leopold Kretzenbacher (Universität München): Vom Mysteriendrama zum Volksschauspiel
21. Januar 1972: Dr. Anna Elisabeth Ott-Marti (Rümlang): Kulturwandel bei den Tibetern in der Schweiz
1. Februar 1972: Prof. Dr. Arnold Niederer (Universität Zürich): Manipulierte Folklore
3. März 1972: Prof. Dr. Max Lüthi (Zürich): Zur Technik und Thematik der Volkserzählung
17. März 1972: Dr. Hans Moser (Göttingen): Brauchtradition und Schaustellung
6. Juni 1972: Dr. Carl Herman Tillhagen (Stockholm): Die Sagen als historische Dokumente
16. November 1972: Dr. Tekla Dömötör (Budapest): Stand der volkskundlichen Forschung in Ungarn
8. Dezember 1972: Christian Hostettler (Toffen): Friedhöfe in volkskundlicher Sicht: Probleme und Methoden

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

- 17. März 1973: Exkursion ins Toggenburger Heimatmuseum in Lichtensteig, Führung durch Konservator Armin Müller
- 15. November 1973: Prof. Dr. Arnold Niederer (Universität Zürich): Wallfahrt und Gesellschaft in Sardinien
- 13. Dezember 1973: G. Kessler und Jakob Presti (St. Nikolaus-Gesellschaft der Stadt Zürich): Fragen zur städtischen Institutionalisierung eines Brauches und zu seiner Trägerschaft
- 17. Januar 1974: Exkursion zur Ausstellung „Souvenir de la Suisse“ in der Graphischen Sammlung der ETH Zürich, Einführungsreferat von Leo Zihler (Zürich)
- 11. Februar 1974: Prof. Dr. Lezza Uffer: Die Begegnung des Märchensammlers mit dem Erzähler
- 21. Februar 1974: Max Matter: Kriterien bei der Annahme von Neuerungen in Berggebieten
- 30. März 1974: Exkursion ins Dorf- und Spielzeugmuseums in Riehen/Basel, Führung durch Dr. Theo Gantner (Basel)
- 31. Januar 1975: Dr. Irmgard Keldany-Mohr: Unterhaltungsmusik im Spannungsfeld von Musikwissenschaft und Volkskunde
- 20. Februar 1975: Dr. Walter Betulius (Zürich): Altbild und Albumvers: Ein Beitrag zum volkstümlichen Gedenkblatt
- 6. März 1975: Exkursion zur Ausstellung „Schweizer Masken“ im Museum Rietberg in Zürich, Einführungsreferat von Dr. Theo Gantner (Basel)
- 20. März 1975: Filmvorführung „Wir Bergler in den Bergen sind eigentlich nicht schuld, dass wir da sind“ (Fred M. Murer), Einführungsreferat von Prof. Dr. Arnold Niederer (Universität Zürich): Soziokulturelle Aspekte des Bergbauernproblems
- 6. Dezember 1975: Anton Baumberger und Stadtrat Dr. Heinrich Burkhardt (Zürich): Gemeinschaftsleben im Stadtquartier, aufgezeigt am Beispiel von Zürich-Schwamendingen, anschliessend Rundgang durch die Zürcher Altstadt, (gemeinsam mit der Sektion Basel der SGV)
- 15. Dezember 1975: Dr. Anna Elisabeth Ott-Marti (Rümlang): Tibeter unter uns
- 15. Januar 1976: Filmvorführung „Wir ... und unser Arbeitsplatz“, Einführung von Martin Dörfler und Leo Zihler (Zürich)
- 19. Februar 1976: Prof. Dr. Arnold Niederer (Universität Zürich): Sprache ohne Worte
- 5. März 1976: Exkursion ins Schweizer Heimatwerk in Zürich, Führung durch Albert Wettstein
- 23. April 1976: Exkursion zur Sonderausstellung „Heilpflanzen und Sammelspeisen unserer Vorfahren“ im Museum Hohlen Eich in Wädenswil, Führung durch Prof. Dr. A. Hauser (ETH Zürich)
- 21. Oktober 1976: Exkursion zur Sonderausstellung „Einsiedeln - Hauptwallfahrt der Schweiz“ im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich, Führung durch Werner-Konrad Jaggi
- 11. November 1976: Dr. Rolf Thalmann (Basel): Die Feuerbestattungsdiskussion im 19. Jahrhundert

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

9. Dezember 1976: Rudolf Garo (Zürich): Die Mittwinterbräuche von Hallwil
10. Februar 1977: Hans Weiss (Meilen): Wa ist eine Landschaft?
24. März 1977: Elisabeth Thomann-Arbenz (Enneda): Rund um New Glarus
28. April 1977: Prof. Dr. Wolfgang Jacobeit (Ostberlin): Entwicklung und Stand der Volkskunde in der DDR: Ziele, Methoden und Ergebnisse
4. November 1977: Prof. Linda Dégh: Die bäuerliche Weltanschauung im Zaubermärchen
15. November 1977: Christa Bolliger (Hausen am Albis): Ortsmuseen, ihre Promotoren und ihr Publikum
12. Dezember 1977: Prof. Dr. Lezza Uffer: Die Begegnung des Märchensammlers mit Erzählern
24. Januar 1978: Prof. Dr. Hubert Herkommer (Universität Bern): Die Geschichte vom Leiden und Sterben des Jan Hus als Ereignis und Erzählung
24. Januar 1978: Nikolaus Wyss (Zürich): Bemerkungen zum Trinkgeld
28. Februar 1978: Jakob Zollinger (Gossau): Zürcher Oberländer Haustypen
17. März 1978: Exkursion zur Ausstellung „Schmücke dein Heim“ im Schweizerischen Museum für Volkskunde in Basel, Führung durch Dr. Theo Gantner (Basel)
8. Mai 1978: Dr. Heda Jason: Das Problem des literarischen Genres in der Volksliteratur
8. November 1978: Dr. Ueli Gyr (Zürich): C. F. Ramuz und die Deutschschweiz – Interkulturelle Bezugsmuster in der Literatur
13. Dezember 1978: Exkursion ins Medizinhistorische Museum der Universität Zürich, Führung durch Dr. Urs Boschung
31. Januar 1979: Dr. Walter Betulius (Wallisellen): Die Zürcher Neujahrsblätter: Entwicklung und Wandlung eines alten Brauches
28. März 1979: Exkursion ins Ortmuseum Höngg
25. April 1979: Claudia Cattaneo und Robert Kruker (Zürich): Bericht über die Museumsexkursion des Volkskundlichen Seminars in die DDR
3. Mai 1979: Prof. Dr. Max Lüthi (Universität Zürich): Aschenputtels verschiedene Gesichter
12. Mai 1979: Buchvernissage von Emily Gerstner-Hirzel „Aus der Volksüberlieferung von Bosco Gurin“
17. Mai 1979: Prof. Robert M. Netting (University of Arizona): Anthropological Research in a Swiss Alpine Community
3. November 1979: Dr. Max Matter (Bonn): Das Haus als Prestigeobjekt – Bauen und Hausbesitz in einer hocheifler Kleinregion
24. Januar 1980 : Walter Keller (Zürich): Camping: Aspekte einer Freizeitverbringung
19. Mai 1980: Prof. Dr. Rudolf Schenda (Universität Zürich): Alphabetisierung und Literarisierungsprozesse in Westeuropa im 18. und 19. Jahrhundert

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

- 29. Januar 1981: Exkursion zur Ausstellung „Übergänge im menschlichen Leben“ im Völkerkundemuseum Zürich
- 9. Februar 1981: Exkursion zur Ausstellung „Unterwegs als Landschaftsmaler. Skizzen und Notizen aus dem Nachlass von Joh. Rudolf Bühlmann (1812-1890, Hemberg, Rom, Zürich)“ in der Graphischen Sammlung der ETH
- 19. März 1981: Exkursion zum Maskenschnitzer Paul Strassmann in seinen Maskenkeller an der Oberen Waidstrasse in Zürich
- 10. Dezember 1981: Exkursion zur Ausstellung „Das Kind im Lötschental“ im Völkerkundemuseum Zürich, Führung durch Katrin Buchmann
- 21. Januar 1982: Dolf Kaiser (Zürich): Zuckerbäcker, Hoteliers, Cafetiers – Südbündner Auswanderer in europäischen Städten
- 16. Februar 1982: Filmvorführung „Kleine Freiheit“ von Hans-Ulrich Schlumpf (Zürich)
- 11. September 1983: Exkursion ins Lötschental
- 2. November 1983: Prof. Dr. Rudolf Schenda (Universität Zürich): Volkserzählung und Sozialgeschichte
- 24. November 1983: Dr. Florence Guggenheim (Zürich): Sprache und Brauchtum der Surbtaler Juden
- 26. November 1983: Exkursion in die Ausstellung „Le corps en jeu“ im Ethnographischen Museum Neuchâtel
- 18. Januar 1984: Prof. Dr. Carsten Goehrke (Universität Zürich): Schweizer im russischen Zarenreich: Berufsspektrum – Status – Lebensumstände
- 11. März 1984: Exkursion in die Freimaurer-Ausstellung in Basel und zum Kienbesen-Umzug in Liestal
- 9. Mai 1984: Jakob Steinmann (Waldenburg): Hamburger Zimmerleute und Compagnons, Bauhandwerker auf der Walz
- 6. Juni 1984: Dr. Peter Ochsenbein (St. Gallen): Spätmittelalterliche Laienfrömmigkeit im Spiegel deutschsprachiger Gebetbücher des Bodensee-Raumes
- 28. September 1984: Exkursion ins Appenzeller-Land mit Besuch des Brauchtum-Museums in Urnäsch und Führung durch Appenzell und durch das Kapuziner-Kloster mit einem Lichtbildervortrag von Pater Dr. Ferdinand Fuchs
- 28. November 1984: Felicitas Oehler (Aarau): Vortrag über die Niklaus-Gesellschaft Zürich und Besuch bei den Vorbereitungsarbeiten
- 16. Januar 1985: Prof. Dr. Ingeborg Weber-Kellermann (Universität Marburg): Was die Grossen lasen, als sie Kinder waren – Jugendlektüre in den Erinnerungen berühmter Leute
- 28. März 1985: Dr. G. Isler (Küsnacht): Hättest Du uns etwas gefragt, so hätten wir Dir viel gesagt: Das „absolute Wissen“ des kollektiven Unbewussten und das „Wissen“ jenseitiger Wesen in Volkssagen des Alpengebiets

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

- 16. Mai 1985: Exkursion zu den Umritten zu Auffahrt in der Innerschweiz, Leitung durch Herr Suter (Beromünster)
- 19. Juni 1985: Prof. Dr. O. Lurati (Montagnola): Tessiner Volksleben – Vom Ackerbau zur Bank-Gesellschaft
- 25. Oktober 1985: Exkursion ins Weinbaumuseum Au/Wädenswil, anschliessend „Sauserbummel“
- 21. November 1985: K. Sikkema (Direktor der Friesischen Akademie in Leeuwarden/NL): „Bûter, brea en griene tsiis“ – Friesland, die Friesen und das Friesische

- 20. Januar 1986: Dr. Otto Holzapfel (Freiburg im Br.): Das Vorurteil aus der Sicht des Volkskundlers
- 13. März 1986: Zürcher Heimatbücher und Ortmonographien – Gespräch mit den Autoren Hans Kläui (Winterthur), Heinrich Lutz (Dübendorf) und Bernhard Schneider (Ottenbach)
- 31. Mai 1986: Exkursion ins Musée d'Histoire d'Artisanat du Val de Travers in Môtiers und ins Musée Baud (Musikautomaten-Sammlung) in L'Auberson
- 16. Juni 1986: Prof. Dr. Juhani U. E. Lehtonen (Helsinki): Der 1. Mai – ein finnischer Karneval
- 25. Oktober 1986: Exkursion ins Emmental: Auf Gotthelfs Spuren, Führung durch Dr. Hans Rutishauser (Zürich)
- 18. November 1986: Dr. h. c. Eduard Strübin (Gelterkinden): Schwänke und Witze aus Jeremias Gotthelfs Geschichten-„Drucke“

- 15. Januar 1987: Dr. Brigitte Bachmann-Geiser (Bern): Haushaltsgeräte als Musikinstrumente in der schweizerischen Volkstradition
- 3. März 1987: Dr. Ursula Blocher (Zürich): Töchter der guten Gesellschaft
- 6. April 1987: Vernissage der Fotoausstellung zum Thema Lebenslauf anlässlich des SIEF-Kongresses in Zürich
- 8. April 1987: Dr. Dorota Simonides (Opole, Polen): Poesiealben
- 2. Juni 1987: Prof. Dr. Iso Camartin (Zürich): Das rätoromanische Sprichwort
- 25. Oktober 1987: Exkursion ins Spielzeugmuseum in Riehen und ins Ecomusée in Ungersheim (Elsass)
- 10. November 1987: Dr. Peter Witschi (Herisau): Fahrende im 19. Jahrhundert
- 14. Dezember 1987: Prof. Dr. F. Raphael (Universität Strassburg): Jüdische Minderheiten im Elsass

- 12. Januar 1988: Dr. Elisabeth Rehn (Konstanz): Arbeitslosenalltag in Konstanz
- 24. Februar 1988: Gottfried Ringli (Zürich): Die Gehörlosen – eine Minderheit mit eigener Sprache und Kommunikationsweise
- 19. März 1988: Dr. Hans Ulrich Schlumpf (Zürich): Filmvorführung „Umbruch“
- 7. April 1988: Exkursion ins Strohmuseum in Wohlen und ins Museum für Wohnkultur im Schloss Wildegg
- 16. Mai 1988: Werner Thur (Bern): Ländliche Entwicklung im Kanton Bern des 19. Jahrhunderts und nepalesisch-schweizerische Entwicklungszusammenarbeit: Zu einem Versuch, „aus der Geschichte zu lernen“

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

- | | |
|---------------------|--|
| 1. Oktober 1988: | Exkursion zu Bauernhäusern in Obwalden, Führung durch Edwin Huwyler |
| 27. Oktober 1988: | Robert Pfaff: Der Tourismus am Rheinfall im Wandel der Zeit |
| 24. Oktober 1988: | Prof. Dr. Lutz Röhrich (Freiburg im Br.): Der Froschkönig. Das Grimmsche Märchen Nummer eins in seinen Wandlungen |
| 12. Dezember 1988: | Dr. Ueli Gyr (Zürich): Vertraute Fremdheit – Städtische Kneipenkultur aus der Sicht der Volkskunde |
| 20. Januar 1989: | Dr. Erika Waser (Luzern): Entlebucher Namenlandschaft, (gemeinsam mit dem Verein Schwyzertütsch, Gruppe Zürich) |
| 6. April 1989: | Felicitas Oehler (Zug): Lebenswelten von Fabrikanten- und Arbeiterfamilien der Bally-Schuhindustrie in Schönenwerd |
| 24. April 1989: | Dr. Doris Groscurth (Küsnacht): Das Wunder von Eisenberg |
| 25. April 1989: | Dr. Brigitte Bachmann-Geiser (Bern, Burgdorf), Die Lebensweise und die Lieder der Amischen in Berne (Indiana/USA), (gemeinsam mit der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft OG, Zürich) |
| 20. Mai 1989: | Exkursion ins Bally-Schuhmuseum in Schönenwerd |
| 8. Juni 1989: | Dr. Béla Halmos (Budapest): Instrumentale ungarische Volksmusik im Karpatenbecken – Neue Ergebnisse der Forschung, (gemeinsam mit der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft OG, Zürich) |
| 15. Juni 1989: | Hans Elias Herter (Zürich): Orthodoxe in Zürich |
| 30. September 1989: | Exkursion in die Ausstellung „Eine Sammlung zur Kulturgeschichte des Kaffees“ im Jakobs-Suchard-Museum in Zürich |
| 7. November 1989: | Claus Perrig (Basel): Trucker – die neuen starken Männer der Landstrasse: Bericht über eine volkskundliche Feldforschung |
| 7. Dezember 1989: | Prof. Dr. Max Matter (Frankfurt a. M.): Fremd ist der Fremde nicht nur in der Fremde: Zur Situation der türkischen Arbeitsmigranten und ihrer Familien in der BRD, der Schweiz und nach ihrer Rückkehr in die Türkei |
| 22. Januar 1990: | Dr. Kathrin Biegger (Küsnacht): Paracelsus im Visier der Volkskunde |
| 13. Februar 1990: | Dr. André Thurneysen (Bern): Einführung in die traditionelle chinesische Medizin, unter besonderer Berücksichtigung der Akupunktur |
| 7. April 1990: | Exkursion ins Fürstentum Liechtenstein, Führung durch Adolf Peter Goop |
| 2. Mai 1990: | Dr. Werner Mezger (Rottweil): Der Narr und das Unheil – Zur traurigen Botschaft einer vermeintlich lustigen Figur |
| 28. Mai 1990: | Marianne Preibisch (Zürich) und Dr. Peter Röllin (Rapperswil): Ort und Ortserfahrung in der Veränderung |
| 27. September 1990: | Exkursion auf den Spuren des Bergwerks Käpfnach (Horgen) |

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

- 14. Oktober 1990: Kommentierter Filmabend von Dr. Hans Ulrich Schlumpf (Zürich): Holzfahren im Kanton Freiburg: D'Hüetli – eine Hutfabrik in Menziken AG; Hornussen in Kriegstetten
- 12. November 1990: Walter Frey und Marc Stampfli: Sattelzeit im Kanton Bern, oder die schleichende Revolutionierung der Lebensverhältnisse zwischen 1750 und 1850
- 17. Januar 1991: Elisabeth Joris und Dr. Heidi Witzig (Zürich): Frauenkultur im Zürcher Oberland
- 12. Februar 1991: Dr. Peter Pfrunder (Zürich): Dramaturgie des Karnevals – Die Berner Fasnacht als Modellfall
- 2. Mai 1991: Verena Rutschmann (Zürich): Bürgersinn und Frauenpflicht in der Jugendliteratur der Schweiz
- 1. Juni 1991: Exkursion auf das Sulzer-Areal in Winterthur: Winti-Nova – Chance für Winterthur, Führung durch Dr. Hans-Peter Bärtschi
- 21. September 1991: Exkursion zur Ausstellung „Vom Getreidemus zur Fertigsuppe“ im Mühlerama Tiefenbrunnen in Zürich, Führung durch Marianne Preibisch Pfrunder
- 30. Oktober 1991: Prof. Dr. Klaus Aerni: Säumer, Fuhrleute, Schiffer, Flösser und Pilger auf alten Routen – Historische Verkehrswege in der Schweiz und ihre heutige Bedeutung
- 20. November 1991: Dr. Thomas Hengartner (Bern): Gott und die Welt im Emmental – Das neben- und ausserkirchliche Leben im Emmental des 19. und 20. Jahrhunderts
- 12. Dezember 1991: Dr. Werner Bätzing (Bern): Kulturelle Identität im Alpenraum zwischen „Erstarrung“ und „Verdrängung“
- 22. Januar 1992: Dr. Barbara Happe-Fischer (Tübingen): Reinliche Menschen – saubere Städte. Zivilisierende Prozesse um Hygiene und Hygienevorstellungen
- 10. März 1992: Dr. Ursula Brunold-Bigler (Chur): Geschichte hinter und in Geschichten – Arnold Büchlis Sagensammlung „Mythologische Landeskunde von Graubünden“, (gemeinsam mit dem Verein Schweizerdeutsch)
- 22. Mai 1992: Dr. Margaret Engeler (Zürich): Der Weg zur heutigen Appenzeller Streichmusik
- 11. November 1992: Prof. Dr. Arnold Niederer (Universität Zürich): Form und Bedeutung des Alpendsens
- 10. Dezember 1992: Dr. Werner Vogler (St. Gallen): Die Kerzner der Abtei Pfäfers – Rechtsgeschichtliche und volkskundliche Aspekte
- 12. Januar 1993: Peter Kern (Lütisburg): Heiliggräber im Bistum St. Gallen
- 30. Januar 1993: Exkursion zur Holzmasken-Ausstellung in Wollerau, Führung durch Robert Ottiger (Zürich)
- 3. Februar 1993: Prof. Dr. Theodor Bühler (Winterthur): Ein Rechtsleben ohne Schrift
- 19. Februar 1993: Marlies Graf-Dätwyler und Urs Graf: Seriat – Familie Tütüncü in der Fremde: Filmvorführung und Diskussion

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

- 22. April 1993: Dr. Joachim Finger (Schaffhausen): Neue Religiosität – Pluralismus oder Überfremdung?
- 16. Juni 1993: Marianne Fischbacher (Chur): Saisonniers im eigenen Land – Hotelangestellte in Graubünden
- 3. Juli 1993: Exkursion auf den Spuren einer alten Industrielandschaft ins Zürcher Oberland
- 30. Oktober 1993: Exkursion ins Museum Lindwurm in Stein am Rhein, Führung durch Peter Bretscher (Winterthur)
- 1. Dezember 1993: Prof. Dr. Helmut Eberhardt (Universität Graz): Flüchtlinge und Asylbewerber zwischen Identität, Marginalität und Akkulturation
- 19. Januar 1994: Dr. Christel Köhle-Hetzinger (Tübingen): Dinosaurier heute. Vom Dinoabenteuer zur Dinowelle
- 8. Februar 1994: Prof. Dr. Karlheinz Buhrmeister (Bregenz): Die Silberlöffelabgabe der Juden. Ein Aequivalent für die Stolgebühr
- 24. März 1994: Dr. Eva Nadai (Zürich): Zur Situation der familienexternen Betreuung in der Schweiz.
- 28. Mai 1994: Exkursion ins Museum Kornhaus Burgdorf, Führung durch Dr. Brigitte Bachmann-Geiser (Bern)
- 14. Juni 1994: Thomas Antonietti: Tourismus und kultureller Wandel. Das Beispiel Wallis
- 8. Oktober 1994: Exkursion nach Silenen. Besichtigung der Zwing-Uri, Führung mit Prof. Dr. Werner Meyer (Basel)
- 2. Nov. 1994: Dr. Anne-Marie Dubler (Bern): Die „Schachenleute“ im Emmental. Entwicklung und Wandel ihrer Daseinsform 1500-1900
- 22. November 1994: Prof. Dr. Silke Göttisch (Universität Freiburg i. Br.): Motto: „Bleib natürlich!“ Zur Vermittlung geschlechtsspezifischer Körpersprache in Anstandsbüchern
- 14. Dezember 1994: Dr. Rudolf Trüb (Zürich): Haus und Hof im Sprachatlas der Deutschen Schweiz. Wort – Sache – Funktion – Ort. (veranstaltet zusammen mit der Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur in Zürich)
- 11. Januar 1995: Exkursion ins Medizinhistorische Museum der Uni Zürich, Führung durch Prof. Dr. Beat Rüttimann (Zürich)
- 1. Februar 1995: Filmabend mit Diskussion: Erich Langjahr (Root LU): „Männer im Ring“ (1989). Ein Film zur Ausserrhoder Landsgemeinde
- 16. Mai 1995: Prof. Dr. Klaus Beitzl (Wien): 100 Jahre Volkskunde in Wien. Die Institutionalisierung der österreichischen Volkskunde
- 20. Juni 1995: Waltraut Bellwald: „Sie sind für mich wie ein kleiner Schatz.“ Kaffeerahmdeckeli und ihre Sammler/innen
- 7. Oktober 1995: Exkursion ins Museum Appenzell, Führung durch Roland Inauen (Appenzell)
- 14. November 1995: Prof. Dr. Utz Jeggle (Universität Tübingen): „Fälschungen“. Vom Nutzen des Unechten

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

7. Dezember 1995: Brigitte Stucki und Jakob Weiss (Steg ZH): Produktion oder Ökolohn? Zu aktuellen Problemen schweizerischer Landwirtschaft
17. Januar 1996: Prof. Dr. Rudolf Schenda (Universität Zürich): Hinkende Botschaften. Zur Entwicklung und Bedeutung der schweizerischen Volkskalender
14. März 1996: Helen Arnet (Zürich): Maria Lourdes, Seebach. Das „kleine Lourdes“ in Zürich.
22. Mai 1996: Danièle Lenzin (Zürich): „Folklore vivat, crescat, floreat!“ Über die Anfänge der wissenschaftlichen Volkskunde in der Schweiz um 1900
18. Juni 1996: Prof. Dr. Ueli Gyr (Universität Zürich): Symbole und Symbolkonsum im Tourismus
14. September 1996: Exkursion ins Forum für Schweizer Geschichte in Schwyz, Führung durch Dr. Walter Leimgruber (Zürich)
6. November 1996: Brigitte Kuhn (Basel): Schweizer Heimatwerk 1930-1980. Innere und äussere Entwicklung.
12. Dezember 1996: Prof. Dr. Christian Giordano (Fribourg): Mediterrane Ehrvorstellungen: Eheschliessung und Eheauflösung bei Albanern im Herkunftsland und im Migrationskontext
21. Januar 1997: Sylvia Bärtschi-Baumann und Dr. Hans-Peter Bärtschi (Winterthur): Industriekultur – das materielle Erbe erhalten, die Arbeitswelt verständlich machen
20. März 1997: Buchvernissage von Albert H. Burkhardt: Eine Kindheit in Zürich-Seebach. (Das volkskundliche Taschenbuch 10), (gemeinsam mit dem Quartierverein Seebach und dem Limmat-Verlag)
15. April 1997: Filmabend mit Diskussion: Thomas Imbach (Zürich): „Well Done“. Ein Film aus dem Inneren des Banken- und Computersektors (1994)
15. Mai 1997: Prof. Dr. Werner Mezger (Universität Freiburg i.B.): Lokale Festbräuche als Bildschirmereignis. Zum volkskundlichen Film im Massenmedium Fernsehen
18. Juni 1997: Dr. Waltraut Bellwald (Bern): Schöner wohnen? Wohnkultur zwischen Wunschbild und Wirklichkeit.
21. September 1997: Exkursion zur Neueröffnung des Weinbaumuseums Neftenbach, Führung durch Peter Bretscher (Winterthur)
8. November 1997: Exkursion zur Räbechilbi Richterswil
27. November 1997: Jacqueline Schärli (Zürich): Die heile Welt der Blütentropfen – Funktion und Bedeutung der Bach-Blütentherapie als alternative Heilmethode. Eine Ethnographie
28. Januar 1998: Filmabend mit Diskussion: Erich Langjahr (Root LU): „Sennenballade“ (1997)
1. April 1998: Dr. Felicitas Oehler (Zug): Im Kleinen ganz gross. Vom Brauchtums-Ei zum Kunstlerei
28. Mai 1998: Prof. Dr. Gisela Welz (Universität Tübingen): Einkaufsgewohnheiten. Ein Thema für die Gegenwartsvolkskunde

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

24. Juni 1998: Iris Blum (Zürich): Hydrotherapie und Vegetarismus als moralisches und soziales Allheilmittel, dargestellt am Leben und Werk des Naturarztes Theodor Hahn (1824-1883)

Rahmenthema „Die Welt der Medien“:

20. Oktober 1998: Dr. Ursula Ganz-Blättler: Der aussergewöhnliche Alltag – Spannungsmomente und Routinen im Serienleben von Krimihelden

18. November 1998: Fritz Franz Vogel: Rauf und runter, dann ein Querstrich – Der Buchstabe A in volkskundlichem Kontext

April 1999: Besuch in der Sendung „Röbi Koller live“ im Schweizer Fernsehen

28. Januar 1999: Dr. Ernst Halter: Buchmacher ohne Pferde – Eine Geschichte zwischen zwei Einbanddeckeln

2. März 1999: Exkursion und Betriebsbesichtigung im Druckzentrum der Neuen Zürcher Zeitung in Schlieren

13. April 1999: Dr. Theo Mäusli: Radiokultur – Volkskultur

11. Mai 1999: Fritz Franz Vogel: Exkursionen in digitale (Inter)nettigkeiten

12. Juni 1999: Sönke Lorenzen (Baden-Baden): Von Fanzines, Zines und Heftchenmachern – Volkskundliche Betrachtungen zur nicht kommerziellen Produktion von Printmedien

Rahmenthema „Übergänge“:

25. Oktober 1999: Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger (Universität Jena): Willkommen und Abschied. Zur Kultur der Übergänge in der Gegenwart

30. November 1999: Präsentation von Videofilmen aus dem Projektseminar „Filmethnographische Recherchen im Hauptbahnhof Zürich“

1. Februar 2000: Dr. Johanna Rolshoven: Städtische Übergangsräume

15. März 2000: Gespräch mit Hans Müller (Verantwortlicher der Swissair-Kontaktstelle für Pensionierte), Frau Holderegger (Altersheim-Leiterin) und Dölf Hägeli (Aktiver in der 3. Lebensphase)

1. April 2000: Exkursion ins Stapferhaus Lenzburg zur Ausstellung „Last minute. Eine Ausstellung zu Sterben und Tod“

25. Mai 2000: Fritz Franz Vogel: Hochzeit, höchste Zeit, schon zu spät. Vom Verschwinden des Biographischen in der Eventdramaturgie

19. Juni 2000: Dr. Christoph Köck (München): Jahreszeitenwechsel. Überlegungen zur Ordnungsfunktion von Übergängen

21. November 2000: Prof. Dr. Gottfried Korff (Universität Tübingen): Hexenfolklore? Zur ludischen Transformation einer tragischen Konstellation

Rahmenthema „Mensch und Tier“:

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

- 1. November 2000: Exkursion ins Medizinhistorischen Museum der Universität Zürich zur Ausstellung „Verehrt-verflucht-verwertet. Die Bedeutung von Tieren für die menschliche Gesundheit“, Führung durch Dr. Eberhard Wolff
- 17. Januar 2001: Stefan Ineichen (Stadtökologe): Vom Hauswiesel zur Fernsehschabe. Zur Entwicklung der Stadtf fauna in Zürich
- 7. Februar 2001: Michael Guggenheim (als Ersatz für den verstorbenen Prof. Dr. Rudolf Schenda): „I just can’t remember my name“. Zur Psychosomatik von Hunden
- 3. April 2001: Dr. Waltraut Bellwald: Katzensausstellung und Gansabhauet. Ein kulturwissenschaftlicher Blick auf ein randständiges Forschungsthema
- 26. April 2001: Christel Simantke (Agraringenieurin): Nutzen für Tier und Mensch – landwirtschaftliche Nutztiere wieder wahrnehmen
- 19. Mai 2001: Exkursion ins Schweizer Museum für Wild und Jagd im Schloss Landshut in Utzenstorf (Kanton Bern)
- 19. Juni 2001: Prof. Dr. Ueli Gyr (Universität Zürich): Kühe in der Stadt
- 16. November 2001: 50 Jahre Volkskundliches Seminar der Universität Zürich: Jubiläumsfest
- 29. Januar 2002: Prof. Dr. Herbert Knoblauch (Universität Zürich): Die Geschwätzigkeit der modernen Gesellschaft und die Ethnographie der Kommunikation
- 5. März 2002: Präsentation von Videodokumentation aus dem Projektseminar „Digitale Alltagskommunikation“ (2001 und 2002)
- 29. Mai 2002: Prof. Dr. Walter Leimgruber (Universität Basel): Woody, Buzz Lightyear und Co. Vom Umgang mit Sachen
- 11. November 2002: Exkursion zur Gansabhauet in Sursee, Leitung durch Prof. Dr. Ueli Gyr (Universität Zürich)
- 3. Dezember 2002: Gisela Unterweger (Zürich): Klasse und Kultur. Verhandelte Identitäten in der Schule
Elke Wurster (Zürich): Präsentation des Videofilms „Handy Generationen. Nutzung und Bedeutung des Handys im Alltag einer Zürcher Familie“
- 30. Januar 2003: Dr. Ulrike Langbein (Universität München): Geerbte Dinge. Erbprozess und kulturelle Ordnung
- 29. April 2003: Dr. Waltraut Bellwald (Winterthur): Globi – Freund fürs Leben: Unbekanntes vom schweizerischen Nationalvogel
- 11. Juni 2003: Prof. Dr. Thomas Hengartner (Universität Hamburg): Fern-sprechen, Fern-hören, Fern-sehen, Fern-schreiben: Von unserem Verhältnis zu den Kommunikationsmedien
- 7. November 2003: Exkursion ins Alimentarium-Museum der Ernährung in Vevey
- 1. Dezember 2003: Prof. Dr. Reinhard Johler (Universität Tübingen): Zu Geschichte und Brauch des Funkenküchle: Ein Beitrag zur Brauch- und Nahrungsforschung

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

14. Januar 2004: Präsentation von Videofilmen aus dem Projektseminar „Stil und Repräsentation“ (2003)
14. April 2004: Thomas Antonietti (Sion): Mode, Macht und Tracht: Kleidungsforschung im Wallis
16. Juni 2004: Dr. Johanna Rolshoven (Zürich): Fussball als kulturwissenschaftliches Forschungsfeld
9. November 2004: Cornelia Renggli (Zürich): Volkskunde und Un-/Sichtbarkeiten. Perspektiven für eine Bildwissenschaft
25. Januar 2005: Gisela Unterweger (Zürich) und Nicholas Schaffner (Basel): Jugendliche und ihr Umgang mit Integration und Ausgrenzung. Eine Ethnographie in der Schule
7. April 2005: Prof. Dr. Regina Bendix (Universität Göttingen): Was über das Auge hinausgeht: Zur Rolle der Sinne in der ethnographischen Forschung
16. April 2005: Exkursion in den Mystery Park Interlaken
8. Juni 2005: Dr. Gabriela Muri (Zürich) und Dr. Sabine Friedrich: Raumaneignung von Kindern und Jugendlichen in öffentlichen Stadträumen
15. November 2005: Prof. Dr. Ueli Gyr (Universität Zürich): Swissness – Kult ums Schweizerkreuz oder neue Befindlichkeit?
7. Dezember 2005: Annina Wettstein (Zürich): «Messies». Alltag zwischen Chaos und Ordnung
26. Januar 2006: Prof. Dr. Rolf Lindner (Universität Berlin): Die kulturelle Textur der Stadt
14. Juni 2006: Gisela Unterweger (Zürich): Frauen und Geld – ein spezielles Verhältnis? Theoretische Überlegungen und empirische Einblicke
24. Juni 2006: Exkursion ins Museum Appenzell zur Ausstellung „Trachten Tragen – Appenzell-Lötschental-überall“, Führung durch Birgit Langenegger (St. Gallen)
14. November 2006: Dr. Urban Stäheli (Frauenfeld): „Zu Hause, aber nicht daheim“. Akkulturationsverläufe bei Immigranten aus Ungarn in der Schweiz
5. Dezember 2006: Dr. Waltraut Bellwald (Winterthur): Weblogs – Blogs. Selbstdarstellung, Jedermann-Journalismus oder interaktive Kultur? Ein Selbstversuch.
25. Januar 2007: Meret Fehlmann (Zürich): Katzen in Literatur und Medien
11. April 2007: Prof. Dr. Ueli Gyr (Universität Zürich): Zwischen Ende und Anfang: Die „Züglete“. Alltagskulturelle Verortung des Wohnungswechsels
13. Juni 2007: Rahel Grunder (Greifensee): Frauenbauer - Schweizer Bäuerinnen im 21. Jahrhundert, Videovorführung mit einleitendem Referat
7. September 2007: Exkursion ins Nidwaldner Museum Stans zur Ausstellung „Zeichen zeigen – Glauben in der Innerschweiz“
17. Oktober 2007: Dr. Katharina Kofmehl-Heri (Meilen): Die Seniorenbühne - Ein Stück populärer Theaterkultur in der Schweiz
12. Dezember 2007: Prof. Dr. Gottfried Korff (Universität Tübingen): Farben, Namen und Gerüche - Zur Rolle von Alltagssymbolen in der politischen Ost-West-Kommunikation.

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

28. Februar 2008: Sibylle Ryser (Basel): «Eine Kunst für sich» - Amateurmalerie zwischen Kunst und Populärkultur.
14. Mai 2008: Dr. Urs Keller (Zürich): Wenn die Liebe auf Reisen geht - Zur Praxis der Hochzeitsreisen von Schweizer Brautpaaren
22. Mai 2008: Dr. Hans-Ulrich Schlumpf: Präsentation von Filmen aus dem Projektseminar «Wohnkultur und Biographie» (2006 und 2007)
30. Oktober 2008: Prof. Dr. Ingrid Tomkowiak (Zürich): Disneys Märchenfilme
27. November 2008: Dr. Gabriela Muri und Dr. Hans-Ulrich Schlumpf: Buchvernissage mit Filmbeispielen aus den Projektseminaren «Kinder- und Jugendszenen in Zürich Nord» (2004) sowie «Shoppingwelten: Konsumkultur und ihre Inszenierungen» (2007), (gemeinsam mit dem Fachverein Populäre Kulturen)
11. Dezember 2008: Aleta-Amirée von Holzen (Zürich): «A Pirate's Life for Me!» Von The Black Pirate bis Pirates of the Caribbean - Abenteuerkonzepte im Piratenfilm.
28. März 2009: Exkursion zur Internationalen Ostereierausstellung im Schloss Greifensee
7. Mai 2009: Prof. Dr. Reinhard Johler (Universität Tübingen): Wohlstandsregionen – ein vergleichendes Tübinger Forschungsvorhaben
1. Oktober 2009: Dr. Brigitte Frizzoni (Zürich): Verhandlungen mit Mordsfrauen. Geschlechterpositionierungen im «Frauenkrimi».
7. November 2009: Exkursion zur Jucker Farm Art in Seegräben, Führung durch Beat Jucker und thematische Einführung in «Halloween als Event» durch Konrad Kuhn (Zürich)
8. Dezember 2009: Abschiedsveranstaltung zu Ehren von Dr. Hans-Ulrich Schlumpf (mit Filmbeiträgen)
22. April 2010: Prof. Dr. Roland Girtler (Wien): Felderfahrung und Feldforschung
20. Mai 2010: Prof. Dr. Johannes Moser (München): Institutsporträt München
1. Juni 2010: Prof. Dr. Ueli Gyr (Zürich): kitsch up! Kitsch als Gefühlsderivat im Alltag (Abschiedsvorlesung)

Bitte nach der erschienenen Version zitieren. Erschienen als: *Unterbrochene Tradition und lange Dauer: Die Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1918-2010*. In: Franziska Schürch, Sabine Eggmann, Marius Risi (Hg.). Vereintes Wissen – die Volkskunde und ihre gesellschaftliche Verankerung. (culture [kylty:r] – Schweizer Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 4). Münster u. a. und Basel: Waxmann und SGV 2010. S. 69-94.

Anhang 2: Vorsitzende, Obmänner und PräsidentInnen der Zürcher Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

1. Vorsitzender 1918-1924	Dr. Gustav A. Wehrli (Zürich)
2. Vorsitzender 1918-1924	Dr. Otto Waser (Zürich)
1. Vorsitzender 1924-1925	Dr. Heinrich Brockmann-Jerosch (Zürich)
1926-1956	keine Aktivitäten
Obmann 1957-1963	Dr. Walter Tobler (Stäfa)
Obmann 1964-1982	Dr. Walter Betulius (Wallisellen/Zürich)
Präsident 1983	Prof. Dr. Paul Hugger (Zürich)
Präsidentin 1984-1988	Dr. Maja Fehlmann-Von der Mühl (Männedorf)
Präsidentin 1988-1993	Heidi Keller (Zürich)
Präsidentin 1993-1998	Dr. Marianna Jäger (Zürich)
Präsidentin 1998-2002	Dr. Felicitas Oehler (Zug)
Präsidentin 2002-2008	Verena Böhler (Embrach)
Präsident 2008-	Paul Wicki (Zürich)